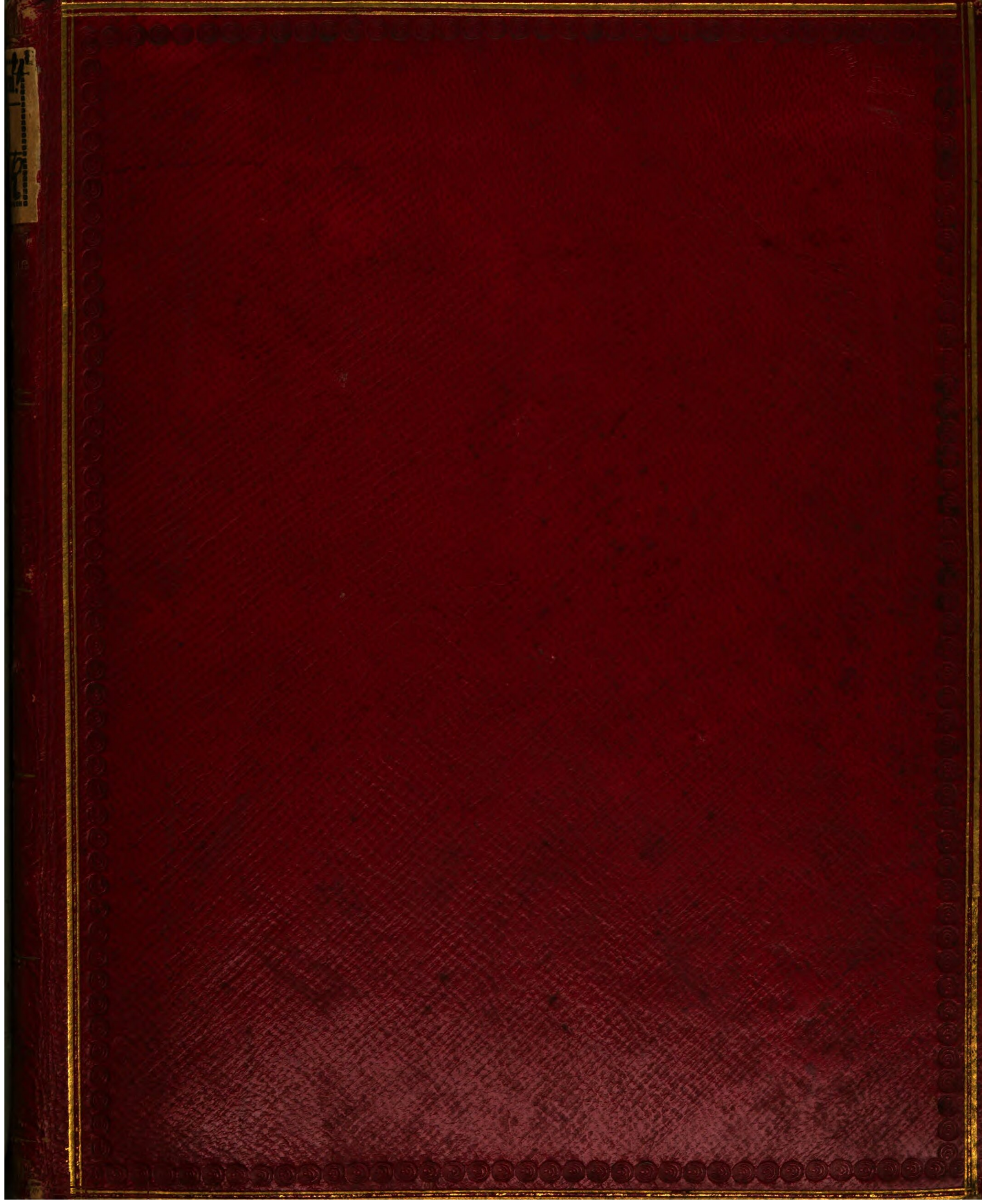




<36609412010016



<36609412010016

Bayer. Staatsbibliothek

1853 m.

P. o. germ. 80 ^{mk} ~~8~~ 4°

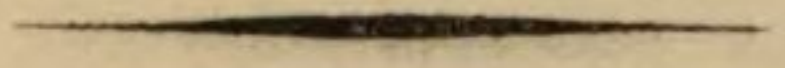
Goethe

GORTHE'S IRRIGATION

IPHIGENIE

GOETHE

GOETHE'S IPHIGENIE.



ABDRUCK

ZUM FÜRSTEN DES 14. NOVEMBER

ABDRUCK

IN STAMM

IPHIGENIE

107

GOETHE

GOETHE'S IPHIGENIE

—

—

I

ABDRUCK

ZUR FEIER DES 7. NOVEMBR

ABSCHEID

—

WEIMAR

2

IPHIGENIE

VON

GOETHE.

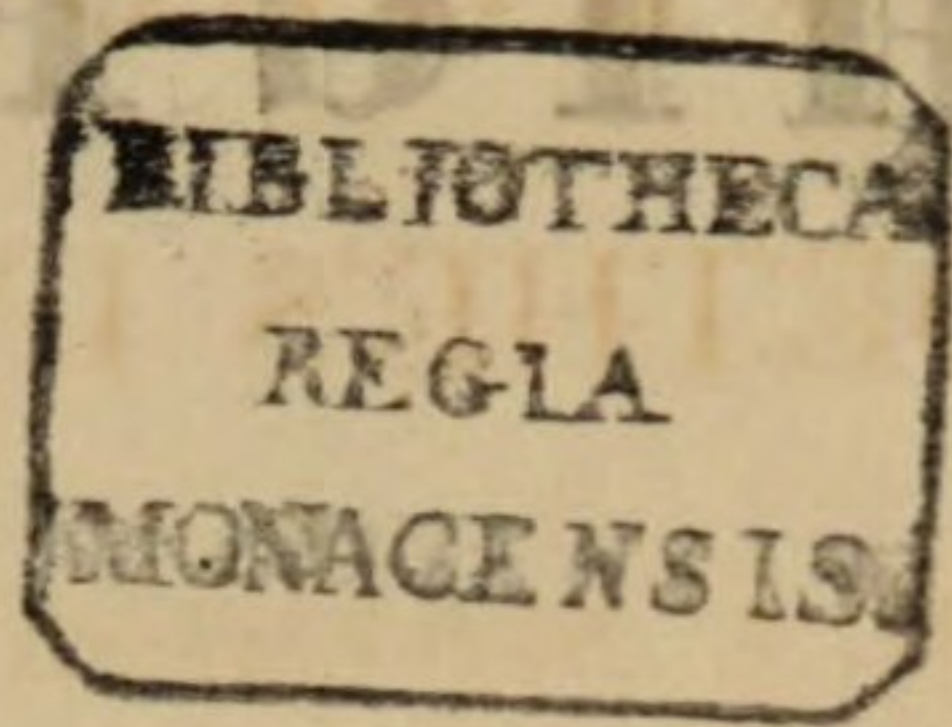


ABDRUCK

ZUR FEIER DES VII. NOVEMBER

MDCCCXXV.

WEIMAR.



GOETHE

ABDRUCK

NUR FÜR DEN 1. NOVEMBER

MDCCCXXV

WEIMAR

PROLOG
ZU GOETHE'S IPHIGENIE

AM 7. NOVEMBER 1825.

Gesprochen von Madame Seidel geb. Meyer.

So grüss' ich Ihn, den Hochverehrten, wieder,
Den Freund aus einer frühen goldnen Zeit,
Und grüss' Ihn hier an heil'ger Stätte wieder,
Die zweyfach nun ein höchstes Glück geweih't.
Ja, pranget nur ihr neu geschmückten Hallen,
Ihr heitern Kreise füllet euch mit Glanz,
Lasst Freuderuf den Tempel rings durchschallen,
Wir feyern Ihn im goldnen Jubelkranz.

Ihn, der zuerst zum einfach-Wahren, Schönen,
Ein Adler sich zur Sonne, aufwärts schwang,
Mit starkem Willen, kraftbeschwingten Tönen
Die Kunst befreyt von falscher Regel Zwang;

Ihn, der das Spiel dem Leben neu verbündet,
Mit klarem Blick durchschaut die dunkle Brust,
Im engsten Raum ein weites Reich gegründet,
Ihn, unsern Stolz und unsre süsse Lust!

O schöner Tag, geschmückt von so viel Jahren,
Welch' reiches Sterngebilde steigst du auf,
Nun was wir einzeln je, beglückt, erfahren,
Zum Allbewusstseyn steigert sich herauf! —
Was Er in so viel tausend stillen Stunden
Gesät, gepflegt, frisch blüht es um Ihn her;
Was wir durch Ihn erkannt, geliebt, empfunden,
Durchwogt die Brust, ein heilig Freudenmeer.

Und sieh'! es zieh'n in neu geschaffne Räume
Die alten Genien segnend wieder ein,

Und bringen uns die alten Lieblingsträume,
Verklärt in neuer Hoffnung Zauberschein.
Die Guten alle, die einst hier gewaltet,
Sie leben uns in dieses Tages Glanz,
Und was ein treu Bemüh'n Euch je gestaltet,
Erinn'ung webt's in Seinen Jubelkranz.
Wie schlang Er oft des Lorbeers heitre Kronen
Um ein geliebt-erhabnes Fürstenhaupt:
Nun wird Ihm Selbst, auf's herrlichste zu lohnen,
Die edle Stirn mit ew'gem Schmuck umlaubt.
So schwebt auch uns ein neuer Tag hernieder,
Es grüsst die Kunst die heil'gen Bilder wieder,
Zu kühnstem Streben öffnen sich die Schranken,
Nur durch Ihn Selbst lasst uns Ihm würdig danken!

FRIEDERICH VON MÜLLER.

Und bringen uns die alten Lieblingsträume,
Verkünd in neuer Hoffnung Zauberschein.
Die Guten alle, die einst hier gewaltet,
Sie leben uns in dieses Tages Glanz,
Und was ein fromm Bemüh'n Euch je gestaltet,
Erinn'ung weckt's in Seinen Tadelkranz.
Wie schlang Er oft des Dichters heilige Kronen
Um ein Gelieb't-erhabnes Fürstenthum:
Nun wird Ihm Selbst, als Herrliche zu loben,
Die edle Stirn mit ew'gem Schmuck umlaubt.
So schwebt auch uns ein neuer Tag herüber,
Es grüßt die Kunst die heiligen Bilder wieder,
Zu kühnsten Streben öffnen sich die Schranken,
Nun durch Ihn Selbst laßt uns Ihn würdig danken!

FRIEDRICH VON MÜLLER

PERSONEN:

IPHIGENIE

THOAS, König der Taurier

OREST

PYLADES

ARKAS

SPIELENDEN:

JAGEMANN.

GRAFF.

OELS.

DURAND.

LORZING.

SCHAUPLATZ:

Hain vor Dianens Tempel.

SPHINX

LIBRARY

1844

1844

THE FIRST AUGUST

1844

1844

1844

1844

THE FIRST AUGUST

1844

Es ist ein Gott, der uns erschaffen hat,

der uns erhalten hat, der uns erlöst hat,

der uns heiligt hat, der uns erlöst hat,

der uns heiligt hat, der uns erlöst hat,

der uns heiligt hat, der uns erlöst hat,

der uns heiligt hat, der uns erlöst hat,

der uns heiligt hat, der uns erlöst hat,

der uns heiligt hat, der uns erlöst hat,

der uns heiligt hat, der uns erlöst hat,

ERSTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

IPHIGENIE.

Heraus in eure Schatten, rege Wipfel
Des alten, heil'gen, dichtbelaubten Haines,
Wie in der Göttinn stilles Heiligthum,
Tret' ich noch jetzt mit schauderndem Gefühl,
Als wenn ich sie zum erstenmal beträte,
Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher.
So manches Jahr bewahrt mich hier verborgen
Ein hoher Wille, dem ich mich ergebe;
Doch immer bin ich, wie im ersten, fremd.

Denn ach mich trennt das Meer von dem Geliebten,
 Und an dem Ufer steh' ich lange Tage,
 Das Land der Griechen mit der Seele suchend;
 Und gegen meine Seufzer bringt die Welle
 Nur dumpfe Töne brausend mir herüber.
 Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern
 Ein einsam Leben führt! Ihm zehrt der Gram
 Das nächste Glück vor seinen Lippen weg.
 Ihm schwärmen abwärts immer die Gedanken
 Nach seines Vaters Hallen, wo die Sonne
 Zuerst den Himmel vor ihm aufschloss, wo
 Sich Mitgeborne spielend fest und fester
 Mit sanften Banden an einander knüpften.
 Ich rechte mit den Göttern nicht; allein
 Der Frauen Zustand ist beklagenswerth.
 Zu Haus' und in dem Kriege herrscht der Mann
 Und in der Fremde weiss er sich zu helfen.
 Ihn freuet der Besitz; ihn krönt der Sieg;
 Ein ehrenvoller Tod ist ihm bereitet.
 Wie eng-gebunden ist des Weibes Glück!

Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen,
 Ist Pflicht und Trost; wie elend, wenn sie gar
 Ein feindlich Schicksal in die Ferne treibt!
 So hält mich Thoas hier, ein edler Mann,
 In ernsten, heil'gen Sklavenbanden fest.
 O wie beschämt gesteh' ich, dass ich dir
 Mit stillem Widerwillen diene, Göttinn,
 Dir meiner Retterinn! Mein Leben sollte
 Zu freyem Dienste dir gewidmet seyn.
 Auch hab' ich stets auf dich gehofft und hoffe
 Noch jetzt auf dich, Diana, die du mich,
 Des grössten Königes verstossne Tochter,
 In deinen heil'gen, sanften Arm genommen.
 Ja, Tochter Zevs, wenn du den hohen Mann,
 Den du, die Tochter fordernd, ängstigtest,
 Wenn du den göttergleichen Agamemnon,
 Der dir sein Liebstes zum Altare brachte,
 Von Troja's umgewandten Mauern rühmlich
 Nach seinem Vaterland zurück begleitet,
 Die Gattinn ihm, Elektren und den Sohn,

Die schönen Schätze, wohl erhalten hast;
 So gib auch mich den Meinen endlich wieder,
 Und rette mich, die du vom Tod' errettet,
 Auch von dem Leben hier, dem zweyten Tode.

ZWEYTER AUFTRITT.

IPHIGENIE. ARKAS.

ARKAS.

Der König sendet mich hieher und beut
 Der Priesterinn Dianens Gruss und Heil.
 Dies ist der Tag, da Tauris seiner Göttinn
 Für wunderbare neue Siege dankt.
 Ich eile vor dem König' und dem Heer,
 Zu melden dass er kommt und dass es naht.

IPHIGENIE.

Wir sind bereit sie würdig zu empfangen,
 Und unsre Göttinn sieht willkomm'nem Opfer
 Von Thoas Hand mit Gnadenblick entgegen.

ARKAS.

O fänd' ich auch den Blick der Priesterinn,
 Der werthen, vielgeehrten, deinen Blick,
 O heil'ge Jungfrau, heller, leuchtender,
 Uns Allen gutes Zeichen! Noch bedeckt
 Der Gram geheimnissvoll dein Innerstes;
 Vergebens harren wir schon Jahre lang
 Auf ein vertraulich Wort aus deiner Brust.
 So lang' ich dich an dieser Stätte kenne,
 Ist dies der Blick, vor dem ich immer schaudre;
 Und wie mit Eisenbanden bleibt die Seele
 In's Innerste des Busens dir geschmiedet.

IPHIGENIE.

Wie's der Vertriebnen, der Verwais'ten ziemt.

ARKAS.

Scheinst du dir hier vertrieben und verwais't?

IPHIGENIE.

Kann uns zum Vaterland' die Fremde werden?

ARKAS.

Und dir ist fremd das Vaterland geworden.

IPHIGENIE.

Das ist's, warum mein blutend Herz nicht heilt.
 In erster Jugend, da sich kaum die Seele
 An Vater, Mutter und Geschwister band;
 Die neuen Schösslinge, gesellt und lieblich,
 Vom Fuss der alten Stämme himmelwärts
 Zu dringen strebten; leider fasste da
 Ein fremder Fluch mich an und trennte mich
 Von den Geliebten, riss das schöne Band
 Mit ehrner Faust entzwey. Sie war dahin,
 Der Jugend beste Freude, das Gedeihn
 Der ersten Jahre. Selbst gerettet, war
 Ich nur ein Schatten mir, und frische Lust
 Des Lebens blüht in mir nicht wieder auf.

ARKAS.

Wenn du dich so unglücklich nennen willst,
 So darf ich dich auch wohl undankbar nennen.

IPHIGENIE.

Dank habt ihr stets.

ARKAS.

Doch nicht den reinen Dank,

Um dessentwillen man die Wohlthat thut;
 Den frohen Blick, der ein zufriednes Leben
 Und ein geneigtes Herz dem Wirth zeigt.
 Als dich ein tief-geheimnissvolles Schicksal
 Vor so viel Jahren diesem Tempel brachte,
 Kam Thoas dir, als einer Gottgegeb'nen,
 Mit Ehrfurcht und mit Neigung zu begegnen.
 Und dieses Ufer ward dir hold und freundlich,
 Das jedem Fremden sonst voll Grausens war,
 Weil Niemand unser Reich vor dir betrat,
 Der an Dianens heil'gen Stufen nicht
 Nach altem Brauch, ein blutig Opfer, fiel.

IPHIGENIE.

Frey athmen macht das Leben nicht allein.
 Welch Leben ist's, das an der heil'gen Stäte,
 Gleich einem Schatten um sein eigen Grab,
 Ich nur vertrauern muss? Und nenn' ich das
 Ein fröhlich selbstbewusstes Leben, wenn
 Uns jeder Tag, vergebens hingeträumt,
 Zu jenen grauen Tagen vorbereitet,

Die an dem Ufer Lethe's , selbstvergessend,
 Die Trauerschaar der Abgeschiednen feiert?
 Ein unnütz Leben ist ein früher Tod ;
 Dies Frauenschicksal ist vor allen mein's.

ARKAS.

Den edeln Stolz, dass du dir selbst nicht g'nügest,
 Verzeih' ich dir, so sehr ich dich bedaure;
 Er raubet den Genuss des Lebens dir.
 Du hast hier nichts gethan seit deiner Ankunft?
 Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert?
 Wer hat den alten grausamen Gebrauch,
 Dass am Altar Dianens jeder Fremde
 Sein Leben blutend lässt, von Jahr zu Jahr,
 Mit sanfter Ueberredung aufgehalten,
 Und die Gefangnen vom gewissen Tod'
 In's Vaterland so oft zurückgeschickt?
 Hat nicht Diane, statt erzürnt zu seyn,
 Dass sie der blut'gen alten Opfer mangelt,
 Dein sanft Gebet in reichem Mass erhört?
 Umschwebt mit frohem Fluge nicht der Sieg

Das Heer? und eilt er nicht sogar voraus?
 Und fühlt nicht Jeglicher ein besser Loos?
 Seitdem der König, der uns weis' und tapfer
 So lang geführet, nun sich auch der Milde
 In deiner Gegenwart erfreut und uns
 Des schweigenden Gehorsams Pflicht erleichtert.
 Das nennst du unnütz? wenn von deinem Wesen
 Auf Tausende herab ein Balsam träufelt?
 Wenn du dem Volke, dem ein Gott dich brachte,
 Des neuen Glückes ew'ge Quelle wirst,
 Und an dem unwirthbaren Todes-Ufer
 Dem Fremden Heil und Rückkehr zubereitest?

IPHIGENIE.

Das Wenige verschwindet leicht dem Blick,
 Der vorwärts sieht, wie viel noch übrig bleibt.

ARKAS.

Doch lobst du den, der was er thut nicht schätzt?

IPHIGENIE.

Man tadelt den, der seine Thaten wägt.

ARKAS.

Auch den, der wahren Werth zu stolz nicht achtet,

Wie den, der falschen Werth zu eitel hebt.
 Glaub' mir und hör' auf eines Mannes Wort,
 Der treu und redlich dir ergeben ist:
 Wenn heut der König mit dir redet, so
 Erleichtr' ihm, was er dir zu sagen denkt.

IPHIGENIE.

Du ängstest mich mit jedem guten Worte;
 Oft wich ich seinem Antrag mühsam aus.

ARKAS.

Bedenke was du thust und was dir nützt.
 Seitdem der König seinen Sohn verloren,
 Vertraut er Wenigen der Seinen mehr,
 Und diesen Wenigen nicht mehr wie sonst.
 Missgünstig sieht er jedes Edlen Sohn
 Als seines Reiches Folger an, er fürchtet
 Ein einsam hülflos Alter, ja vielleicht
 Verwegnen Aufstand und frühzeit'gen Tod.
 Der Scythe setzt in's Reden keinen Vorzug,
 Am wenigsten der König. Er, der nur
 Gewohnt ist zu befehlen und zu thun,

Kennt nicht die Kunst, von Weitem ein Gespräch
 Nach seiner Absicht langsam fein zu lenken.
 Erschwer's ihm nicht durch ein rückhaltend Weigern,
 Durch ein vorsetzlich Missverstehen. Geh
 Gefällig ihm den halben Weg entgegen.

IPHIGENIE.

Soll ich beschleunigen was mich bedroht?

ARKAS.

Willst du sein Werben eine Drohung nennen?

IPHIGENIE.

Es ist die schrecklichste von allen mir.

ARKAS.

Gib ihm für seine Neigung nur Vertrau'n.

IPHIGENIE.

Wenn er von Furcht erst meine Seele lös't.

ARKAS.

Warum verschweigst du deine Herkunft ihm?

IPHIGENIE.

Weil einer Priesterinn Geheimniss ziemt.

ARKAS.

Dem König' sollte nichts Geheimniss seyn ;
Und ob er's gleich nicht fordert, fühlt er's doch
Und fühlt es tief in seiner grossen Seele,
Dass du sorgfältig dich vor ihm verwahrst.

IPHIGENIE.

Nährt er Verdruss und Unmuth gegen mich ?

ARKAS.

So scheint es fast. Zwar schweigt er auch von dir ;
Doch haben hingeworfne Worte mich
Belehrt, dass seine Seele fest den Wunsch
Ergriffen hat, dich zu besitzen. Lass,
O überlass ihn nicht sich selbst ! damit
In seinem Busen nicht der Unmuth reife
Und dir Entsetzen bringe, du zu spät
An meinen treuen Rath mit Reue denkest.

IPHIGENIE.

Wie? Sinnt der König, was kein edler Mann,
Der seinen Namen liebt und dem Verehrung
Der Himmlischen den Busen bändiget,

Je denken sollte? Sinnt er vom Altar
 Mich in sein Bette mit Gewalt zu ziehn?
 So ruf' ich alle Götter und vor allen
 Dianen, die entschlossne Göttinn an,
 Die ihren Schutz der Priesterinn gewiss,
 Und Jungfrau einer Jungfrau, gern gewährt.

ARKAS.

Sey ruhig! Ein gewaltsam neues Blut
 Treibt nicht den König, solche Jünglingsthat
 Verwegen auszuüben. Wie er sinnt,
 Befürcht' ich andern harten Schluss von ihm,
 Den unaufhaltbar er vollenden wird:
 Denn seine Seel' ist fest und unbeweglich.
 Drum bitt' ich dich, vertrau' ihm, sey ihm dankbar,
 Wenn du ihm weiter nichts gewähren kannst.

IPHIGENIE.

O sage was dir weiter noch bekannt ist.

ARKAS.

Erfahr's von ihm. Ich seh' den König kommen;
 Du ehrst ihn, und dich heisst dein eigen Herz,

Ihm freundlich und vertraulich zu begegnen.
 Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort
 Der Frauen weit geführt.

IPHIGENIE (allein).

Zwar seh' ich nicht,
 Wie ich dem Rath des Treuen folgen soll.
 Doch folg' ich gern der Pflicht, dem Könige
 Für seine Wohlthat gutes Wort zu geben,
 Und wünsche mir dass ich dem Mächtigen,
 Was ihm gefällt, mit Wahrheit sagen möge.

DRITTER AUFTRITT.

IPHIGENIE. THOAS.

IPHIGENIE.

Mit königlichen Gütern segne dich
 Die Göttinn! Sie gewähre Sieg und Ruhm
 Und Reichthum und das Wohl der Deinigen
 Und jedes frommen Wunsches Fülle dir!

Dass, der du über Viele sorgend herrschest,
 Du auch vor Vielen seltnes Glück genieessest.

THOAS.

Zufrieden wär' ich, wenn mein Volk mich rühmte:
 Was ich erwarb, geniessen Andre mehr
 Als ich. Der ist am glücklichsten, er sey
 Ein König oder ein Geringer, dem
 In seinem Hause Wohl bereitet ist.
 Du nahmest Theil an meinen tiefen Schmerzen,
 Als mir das Schwert der Feinde meinen Sohn,
 Den letzten, besten, von der Seite riss.
 So lang' die Rache meinen Geist besass,
 Empfund ich nicht die Oede meiner Wohnung;
 Doch jetzt, da ich befriedigt wiederkehre,
 Ihr Reich zerstört, mein Sohn gerochen ist,
 Bleibt mir zu Hause nichts das mich ergetze.
 Der fröhliche Gehorsam, den ich sonst
 Aus einem jeden Auge blicken sah,
 Ist nun von Sorg' und Unmuth still gedämpft.
 Ein Jeder sinnt was künftig werden wird,

Und folgt dem Kinderlosen, weil er muss.
 Nun komm' ich heut in diesen Tempel, den
 Ich oft betrat um Sieg zu bitten und
 Für Sieg zu danken. Einen alten Wunsch
 Trag' ich im Busen, der auch dir nicht fremd,
 Noch unerwartet ist: ich hoffe, dich
 Zum Segen meines Volks und mir zum Segen,
 Als Braut in meine Wohnung einzuführen.

IPHIGENIE.

Der Unbekannten bietest du zu viel,
 O König, an. Es steht die Flüchtige
 Beschämt vor dir, die nichts an diesem Ufer
 Als Schutz und Ruhe sucht, die du ihr gabst.

THOAS.

Dass du in das Geheimniss deiner Ankunft
 Vor mir wie vor dem Letzten stets dich hüllest,
 Wär' unter keinem Volke recht und gut.
 Dies Ufer schreckt die Fremden: das Gesetz
 Gebietet's und die Noth. Allein von dir,
 Die jedes frommen Rechts genießt, ein wohl

Von uns empfangner Gast, nach eignem Sinn
 Und Willen, ihres Tages sich erfreut,
 Von dir hofft' ich Vertrauen, das der Wirth
 Für seine Treue wohl erwarten darf.

IPHIGENIE.

Verbarg ich meiner Eltern Namen und
 Mein Haus, o König, war's Verlegenheit,
 Nicht Misstrau'n. Denn vielleicht, ach wüsstest du
 Wer vor dir steht, und welch verwünschtes Haupt
 Du nährst und schüttest, ein Entsetzen fasste
 Dein grosses Herz mit seltnem Schauer an,
 Und statt die Seite deines Thrones mir
 Zu bieten, triebest du mich vor der Zeit
 Aus deinem Reiche; stiessest mich vielleicht,
 Eh' zu den Meinen frohe Rückkehr mir
 Und meiner Wandrung Ende zudedacht ist,
 Dem Elend zu, das jeden Schweifenden,
 Von seinem Haus' Vertriebnen überall
 Mit kalter fremder Schreckenshand erwartet.

THOAS.

Was auch der Rath der Götter mit dir sey,

Und was sie deinem Haus' und dir gedenken;
 So fehlt es doch, seitdem du bey uns wohnst
 Und eines frommen Gastes Recht genieusst,
 An Segen nicht, der mir von oben kommt.
 Ich möchte schwer zu überreden seyn,
 Dass ich an dir ein schuldvoll Haupt beschütze.

IPHIGENIE.

Dir bringt die Wohlthat Segen, nicht der Gast.

THOAS.

Was man Verruchten thut wird nicht gesegnet.
 Drum endige dein Schweigen und dein Weigern;
 Es fordert dies kein ungerechter Mann.
 Die Göttinn übergab dich meinen Händen;
 Wie du ihr heilig warst, so warst du's mir.
 Auch sey ihr Wink noch künftig mein Gesetz:
 Wenn du nach Hause Rückkehr hoffen kannst,
 So sprech' ich dich von aller Forderung los.
 Doch ist der Weg auf ewig dir versperrt,
 Und ist dein Stamm vertrieben, oder durch
 Ein ungeheures Unheil ausgelöscht,

So bist du mein durch mehr als Ein Gesetz.
 Sprich offen! und du weisst, ich halte Wort.

IPHIGENIE.

Vom alten Bande löset ungern sich
 Die Zunge los, ein langverschwiegenes
 Geheimniss endlich zu entdecken. Denn
 Einmal vertraut, verlässt es ohne Rückkehr
 Des tiefen Herzens sichere Wohnung, schadet,
 Wie es die Götter wollen, oder nützt.
 Vernimm! Ich bin aus Tantalus Geschlecht.

THOAS.

Du sprichst ein grosses Wort gelassen aus.
 Nennst du Den deinen Ahnherrn, den die Welt
 Als einen ehemals Hochbegnadigten
 Der Götter kennt? Ist's jener Tantalus,
 Den Jupiter zu Rath und Tafel zog,
 An dessen alterfahnen, vielen Sinn
 Verknüpfenden Gesprächen Götter selbst
 Wie an Orakelsprüchen sich ergetzten?

IPHIGENIE.

Er ist es; aber Götter sollten nicht
 Mit Menschen, wie mit ihres Gleichen, wandeln;
 Das sterbliche Geschlecht ist viel zu schwach
 In ungewohnter Höhe nicht zu schwindeln.
 Unedel war er nicht und kein Verräther;
 Allein zum Knecht zu gross, und zum Gesellen
 Des grossen Donn'ers nur ein Mensch. So war
 Auch sein Vergehen menschlich; ihr Gericht
 War streng, und Dichter singen: Uebermuth
 Und Untreu stürzten ihn von Jovis Tisch
 Zur Schmach des alten Tartarus hinab.
 Ach und sein ganz Geschlecht trug ihren Hass!

THOAS.

Trug es die Schuld des Ahnherrn oder eigne?

IPHIGENIE.

Zwar die gewalt'ge Brust und der Titanen
 Kraftvolles Mark war seiner Söhn' und Enkel
 Gewisses Erbtheil; doch es schmiedete
 Der Gott um ihre Stirn ein ehern Band.

Rath, Mässigung und Weisheit und Geduld
 Verbarg er ihrem scheuen düstern Blick;
 Zur Wuth ward ihnen jegliche Begier,
 Und gränzenlos drang ihre Wuth umher.
 Schon Pelops, der Gewaltig-wollende,
 Des Tantalus geliebter Sohn, erwarb
 Sich durch Verrath und Mord das schönste Weib,
 Des Oenomaus Tochter, Hippodamien.
 Sie bringt den Wünschen des Gemahls zwey Söhne,
 Thyest und Atreus. Neidisch sehen sie
 Des Vaters Liebe zu dem ersten Sohn
 Aus einem andern Bette wachsend an.
 Der Hass verbindet sie, und heimlich wagt
 Das Paar im Brudermord die erste That.
 Der Vater wähnet Hippodamien
 Die Mörderinn, und grimmig fordert er
 Von ihr den Sohn zurück, und sie entleibt
 Sich selbst —

THOAS.

Du schweigest? Fahre fort zu reden!
 Lass dein Vertrau'n dich nicht gereuen! Sprich!

IPHIGENIE.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
 Der froh von ihren Thaten, ihrer Grösse
 Den Hörer unterhält, und still sich freuend
 An's Ende dieser schönen Reihe sich
 Geschlossen sieht! Denn es erzeugt nicht gleich
 Ein Haus den Halbgott noch das Ungeheuer;
 Erst eine Reihe Böser oder Guter
 Bringt endlich das Entsetzen, bringt die Freude
 Der Welt hervor. — Nach ihres Vaters Tode
 Gebieten Atreus und Thyest der Stadt,
 Gemeinsam-herrschend. Lange konnte nicht
 Die Eintracht dauern. Bald entehrt Thyest
 Des Bruders Bette. Rächend treibet Atreus
 Ihn aus dem Reiche. Tückisch hatte schon
 Thyest auf schwere Thaten sinnend, lange
 Dem Bruder einen Sohn entwandt und heimlich
 Ihn als den seinen schmeichelnd auferzogen.
 Dem füllet er die Brust mit Wuth und Rache
 Und sendet ihn zur Königsstadt, dass er

Im Oheim seinen eignen Vater morde.
 Des Jünglings Vorsatz wird entdeckt; der König
 Straft grausam den gesandten Mörder, wähnend
 Er tödte seines Bruders Sohn. Zu spät
 Erfährt er, wer vor seinen trunknen Augen
 Gemartert stirbt; und die Begier der Rache
 Aus seiner Brust zu tilgen, sinnt er still
 Auf unerhörte That. Er scheint gelassen,
 Gleichgültig und versöhnt, und lockt den Bruder
 Mit seinen beyden Söhnen in das Reich
 Zurück, ergreift die Knaben, schlachtet sie,
 Und setzt die ekle schaudervolle Speise
 Dem Vater bey dem ersten Mahle vor.
 Und da Thyest an seinem Fleische sich
 Gesättigt, eine Wehmuth ihn ergreift,
 Er nach den Kindern fragt, den Tritt, die Stimme
 Der Knaben an des Saales Thüre schon
 Zu hören glaubt, wirft Atreus grinsend
 Ihm Haupt und Füße der Erschlagenen hin. —
 Du wendest schaudernd dein Gesicht, o König:

So wendete die Sonn' ihr Antlitz weg
 Und ihren Wagen aus dem ew'gen Gleise.
 Dies sind die Ahnherrn deiner Priesterinn,
 Und viel unseliges Geschick der Männer,
 Viel Thaten des verworrenen Sinnes deckt
 Die Nacht mit schweren Fittigen und lässt
 Uns nur die grauenvolle Dämm'ung sehn.

THOAS.

Verbirg sie schweigend auch. Es sey genug
 Der Gräuel! Sage nun, durch welch ein Wunder
 Von diesem wilden Stamme Du entsprangst.

IPHIGENIE.

Des Atreus ältester Sohn war Agamemnon;
 Er ist mein Vater. Doch ich darf es sagen,
 In ihm hab' ich seit meiner ersten Zeit
 Ein Muster des vollkommenen Manns gesehn.
 Ihm brachte Clytemnestra mich, den Erstling
 Der Liebe, dann Elektren. Ruhig herrschte
 Der König, und es war dem Hause Tantals
 Die lang' entbehrte Rast gewährt. Allein

Es mangelte dem Glück der Eltern noch
 Ein Sohn, und kaum war dieser Wunsch erfüllt,
 Dass zwischen beyden Schwestern nun Orest
 Der Liebling wuchs, als neues Uebel schon
 Dem sichern Hause zubereitet war.
 Der Ruf des Krieges ist zu euch gekommen,
 Der, um den Raub der schönsten Frau zu rächen,
 Die ganze Macht der Fürsten Griechenlands
 Um Trojens Mauern lagerte. Ob sie
 Die Stadt gewonnen, ihrer Rache Ziel
 Erreicht, vernahm ich nicht. Mein Vater führte
 Der Griechen Heer. In Aulis harreten sie
 Auf günst'gen Wind vergebens: denn Diane,
 Erzürnt auf ihren grossen Führer, hielt
 Die Eilenden zurück und forderte
 Durch Kalchas Mund des Königs älteste Tochter.
 Sie lockten mit der Mutter mich in's Lager;
 Sie rissen mich vor den Altar und weihten
 Der Göttinn dieses Haupt. — Sie war versöhnt;
 Sie wollte nicht mein Blut, und hüllte rettend

In eine Wolke mich ; in diesem Tempel
 Erkennt' ich mich zuerst vom Tode wieder.
 Ich bin es selbst, bin Iphigenie,
 Des Atreus Enkel, Agamemnons Tochter,
 Der Göttinn Eigenthum, die mit dir spricht.

THOAS.

Mehr Vorzug und Vertrauen geb' ich nicht
 Der Königstochter als der Unbekannten.
 Ich wiederhole meinen ersten Antrag :
 Komm, folge mir und theile was ich habe.

IPHIGENIE.

Wie darf ich solchen Schritt, o König, wagen?
 Hat nicht die Göttinn, die mich rettete,
 Allein das Recht auf mein geweihtes Leben?
 Sie hat für mich den Schutzort ausgesucht,
 Und sie bewahrt mich einem Vater, den
 Sie durch den Schein genug gestraft, vielleicht
 Zur schönsten Freude seines Alters hier.
 Vielleicht ist mir die frohe Rückkehr nah ;
 Und ich, auf ihren Weg nicht achtend, hätte

Mich wider ihren Willen hier gefesselt?
 Ein Zeichen bat ich, wenn ich bleiben sollte.

THOAS.

Das Zeichen ist, dass du noch hier verweilst.
 Such' Ausflucht solcher Art nicht ängstlich auf.
 Man spricht vergebens viel, um zu versagen;
 Der Andre hört von Allem nur das Nein.

IPHIGENIE.

Nicht Worte sind es, die nur blenden sollen;
 Ich habe dir mein tiefstes Herz entdeckt.
 Und sagst du dir nicht selbst, wie ich dem Vater,
 Der Mutter, den Geschwistern mich entgegen
 Mit ängstlichen Gefühlen sehnen muss?
 Dass in den alten Hallen, wo die Trauer
 Noch manchmal stille meinen Namen lispelt,
 Die Freude, wie um eine Neugeborne,
 Den schönsten Kranz von Säul' an Säulen schlinge.
 O sendetest du mich auf Schiffen hin!
 Du gäbest mir und Allen neues Leben.

THOAS.

So kehr' zurück! 'Thu' was dein Herz dich heisst,
 Und höre nicht die Stimme guten Raths
 Und der Vernunft. Sey ganz ein Weib und gib
 Dich hin dem Triebe, der dich zügellos
 Ergreift und dahin oder dorthin reisst.
 Wenn ihnen eine Lust im Busen brennt,
 Hält vom Verräther sie kein heilig Band,
 Der sie dem Vater oder dem Gemahl
 Aus langbewährten, treuen Armen lockt;
 Und schweigt in ihrer Brust die rasche Gluth,
 So dringt auf sie vergebens treu und mächtig
 Der Ueberredung goldne Zunge los.

IPHIGENIE.

Gedenk, o König, deines edeln Wortes!
 Willst du mein Zutrau'n so erwiedern? Du
 Schienst vorbereitet Alles zu vernehmen.

THOAS.

Auf's Ungehoffte war ich nicht bereitet;
 Doch sollt' ich's auch erwarten: wusst' ich nicht,
 Dass ich mit einem Weibe handeln ging?

IPHIGENIE.

Schilt nicht, o König, unser arm Geschlecht.
 Nicht herrlich wie die euern, aber nicht
 Unedel sind die Waffen eines Weibes.
 Glaub' es, darin bin ich dir vorzuziehn,
 Dass ich dein Glück mehr als du selber kenne.
 Du wähnest, unbekannt mit dir und mir,
 Ein näher Band werd' uns zum Glück vereinen.
 Voll guten Muthes, wie voll guten Willens,
 Dringst du in mich, dass ich mich fügen soll;
 Und hier dank' ich den Göttern, dass sie mir
 Die Festigkeit gegeben, dieses Bündniss
 Nicht einzugehen, das sie nicht gebilligt.

THOAS.

Es spricht kein Gott; es spricht dein eignes Herz.

IPHIGENIE.

Sie reden nur durch unser Herz zu uns.

THOAS.

Und hab' Ich, sie zu hören, nicht das Recht?

IPHIGENIE.

Es überbraust der Sturm die zarte Stimme.

THOAS.

Die Priesterinn vernimmt sie wohl allein?

IPHIGENIE.

Vor allen Andern merke sie der Fürst.

THOAS.

Dein heilig Amt und dein geerbtes Recht

An Jovis Tisch bringt dich den Göttern näher,

Als einen erdgeborenen Wilden.

IPHIGENIE.

So

Büss' ich nun das Vertrau'n, das du erzwangst.

THOAS.

Ich bin ein Mensch; und besser ist's wir enden.

So bleibe denn mein Wort: Sey Priesterinn

Der Göttinn, wie sie dich erkoren hat;

Doch mir verzeih' Diane, dass ich ihr,

Bisher mit Unrecht und mit innerm Vorwurf,

Die alten Opfer vorenthalten habe.

Kein Fremder nahet glücklich unserm Ufer;

Von Alters her ist ihm der Tod gewiss.

Nur Du hast mich mit einer Freundlichkeit,
 In der ich bald der zarten Tochter Liebe,
 Bald stille Neigung einer Braut zu sehn
 Mich tief erfreute, wie mit Zauberbanden
 Gefesselt, dass ich meiner Pflicht vergass.
 Du hattest mir die Sinnen eingewiegt,
 Das Murren meines Volks vernahm ich nicht;
 Nun rufen sie die Schuld von meines Sohnes
 Frühzeit'gem Tode lauter über mich.
 Um deinetwillen halt' ich länger nicht
 Die Menge, die das Opfer dringend fordert.

IPHIGENIE.

Um meinetwillen hab' ich's nie begehrt.
 Der missversteht die Himmlischen, der sie
 Blutgierig wähnt; er dichtet ihnen nur
 Die eignen grausamen Begierden an.
 Entzog die Göttinn mich nicht selbst dem Priester?
 Ihr war mein Dienst willkommner, als mein Tod.

THOAS.

Es ziemt sich nicht für uns, den heiligen

Gebrauch mit leicht beweglicher Vernunft
 Nach unserm Sinn zu deuten und zu lenken,
 Thu deine Pflicht, ich werde meine thun.
 Zwey Fremde, die wir in des Ufers Höhlen
 Versteckt gefunden, und die meinem Lande
 Nichts Gutes bringen, sind in meiner Hand.
 Mit diesen nehme deine Göttinn wieder
 Ihr erstes, rechtes, lang' entbehrtes Opfer!
 Ich sende sie hierher; du weisst den Dienst.

VIERTER AUFTRITT.

IPHIGENIE (allein).

Du hast Wolken, gnädige Retterinn,
 Einzuhüllen unschuldig Verfolgte,
 Und auf Winden dem ehrnen Geschick sie
 Aus den Armen, über das Meer,
 Ueber der Erde weiteste Strecken
 Und wohin es dir gut dünkt zu tragen.
 Weise bist du und siehest das Künftige;

Nicht vorüber ist dir das Vergangne,
Und dein Blick ruht über den Deinen
Wie dein Licht, das Leben der Nächte,
Ueber der Erde ruhet und waltet.
O enthalte vom Blut meine Hände!
Nimmer bringt es Segen und Ruhe;
Und die Gestalt des zufällig Ermordeten
Wird auf des traurig-unwilligen Mörders
Böse Stunden lauern und schrecken.
Denn die Unsterblichen lieben der Menschen
Weit verbreitete gute Geschlechter,
Und sie fristen das flüchtige Leben
Gerne dem Sterblichen, wollen ihm gerne
Ihres eigenen, ewigen Himmels
Mitgeniessendes fröhliches Anschau'n
Eine Weile gönnen und lassen.

ZWEYTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

OREST. PYLADES.

OREST.

Es ist der Weg des Todes den wir treten:
Mit jedem Schritt wird meine Seele stiller.
Als ich Apollen bat, das grässliche
Geleit der Rachegeister von der Seite
Mir abzunehmen, schien er Hülff und Rettung
Im Tempel seiner vielgeliebten Schwester,
Die über Tauris herrscht, mit hoffnungsreichen
Gewissen Götterworten zu versprechen;
Und nun erfüllet sich's, dass alle Noth
Mit meinem Leben völlig enden soll.

Wie leicht wird's mir, dem eine Götterhand
 Das Herz zusammendrückt, den Sinn betäubt,
 Dem schönen Licht der Sonne zu entsagen.
 Und sollen Atreus Enkel in der Schlacht
 Ein siegbekröntes Ende nicht gewinnen;
 Soll ich wie meine Ahnen, wie mein Vater,
 Als Opferthier im Jammertode bluten:
 So sey es! Besser hier vor dem Altar,
 Als im verworfnen Winkel, wo die Netze
 Der nahverwandte Meuchelmörder stellt.
 Lasst mir so lange Ruh', ihr Unterird'schen,
 Die nach dem Blut' ihr, das von meinen Tritten
 Hernieder träufelnd meinen Pfad bezeichnet,
 Wie losgelassne Hunde spürend hetzt.
 Lasst mich, ich komme bald zu euch hinab;
 Das Licht des Tags soll euch nicht sehn, noch mich.
 Der Erde schöner grüner Teppich soll
 Kein Tummelplatz für Larven seyn. Dort unten
 Such' ich euch auf: dort bindet alle dann
 Ein gleich Geschick in ew'ge matte Nacht.

Nur dich, mein Pylades, dich, meiner Schuld
 Und meines Banns unschuldigen Genossen,
 Wie ungern nehm' ich dich in jenes Trauerland
 Frühzeitig mit! Dein Leben oder Tod
 Gibt mir allein noch Hoffnung oder Furcht.

PYLADES.

Ich bin noch nicht, Orest, wie du bereit,
 In jenes Schattenreich hinabzugehn.
 Ich sinne noch, durch die verworrenen Pfade,
 Die nach der schwarzen Nacht zu führen scheinen,
 Uns zu dem Leben wieder aufzuwinden.
 Ich denke nicht den Tod; ich sinn' und horche,
 Ob nicht zu irgend einer frohen Flucht
 Die Götter Rath und Wege zubereiten.
 Der Tod, gefürchtet oder ungefürchtet,
 Kommt unaufhaltsam. Wenn die Priesterinn
 Schon, unsre Locken Weihend abzuschneiden,
 Die Hand erhebt, soll dein' und meine Rettung
 Mein einziger Gedanke seyn. Erhebe
 Von diesem Unmuth deine Seele; zweifelnd

Beschleunigest du die Gefahr. Apoll
 Gab uns das Wort: im Heiligthum der Schwester
 Sey Trost und Hülff und Rückkehr dir bereitet.
 Der Götter Worte sind nicht doppelsinnig,
 Wie der Gedrückte sie im Unmuth wähnt.

OREST.

Des Lebens dunkle Decke breitete
 Die Mutter schon mir um das zarte Haupt,
 Und so wuchs ich herauf, ein Ebenbild
 Des Vaters, und es war mein stummer Blick
 Ein bitterer Vorwurf ihr und ihrem Buhlen.
 Wie oft, wenn still Elektra meine Schwester
 Am Feuer in der tiefen Halle sass,
 Drängt' ich beklommen mich an ihren Schooss,
 Und starrte, wie sie bitter weinte, sie
 Mit grossen Augen an. Dann sagte sie
 Von unserm hohen Vater viel: wie sehr
 Verlangt' ich ihn zu sehn, bey ihm zu seyn!
 Mich wünscht' ich bald nach Troja, ihn bald her.
 Es kam der Tag —

PYLADES.

O lass von jener Stunde
Sich Höllengeister nächtlich unterhalten!
Uns gebe die Erinnerung schöner Zeit
Zu frischem Heldenlaufe neue Kraft.
Die Götter brauchen manchen guten Mann
Zu ihrem Dienst auf dieser weiten Erde.
Sie haben noch auf dich gezählt; sie gaben
Dich nicht dem Vater zum Geleite mit,
Da er unwillig nach dem Orcus ging.

OREST.

O wär' ich, seinen Saum ergreifend, ihm
Gefolgt!

PYLADES.

So haben die, die dich erhielten,
Für mich gesorgt: denn was ich worden wäre,
Wenn du nicht lebtest, kann ich mir nicht denken;
Da ich mit dir und deinetwillen nur
Seit meiner Kindheit leb' und leben mag.

OREST.

Erinnre mich nicht jener schönen Tage,

Da mir dein Haus die freye Stätte gab,
 Dein edler Vater klug und liebevoll
 Die halb erstarrte junge Blüte pflegte;
 Da du ein immer munterer Geselle,
 Gleich einem leichten bunten Schmetterling
 Um eine dunkle Blume, jeden Tag
 Um mich mit neuem Leben gaukeltest,
 Mir deine Lust in meine Seele spieltest,
 Dass ich, vergessend meiner Noth, mit dir
 In rascher Jugend hingerissen schwärmte.

PYLADES.

Da fing mein Leben an, als ich dich liebte.

OREST.

Sag: meine Noth begann, und du sprichst wahr.
 Das ist das Aengstliche von meinem Schicksal,
 Dass ich, wie ein verpesteter Vertriebner,
 Geheimen Schmerz und Tod im Busen trage;
 Dass, wo ich den gesund'sten Ort betrete,
 Gar bald um mich die blühenden Gesichter
 Den Schmerzenszug langsamen Tod's verrathen.

PYLADES.

Der Nächste wär' ich diesen Tod zu sterben,
 Wenn je dein Hauch, Orest, vergiftete.
 Bin ich nicht immer noch voll Muth und Lust?
 Und Lust und Liebe sind die Fittige
 Zu grossen Thaten.

OREST.

Grosse Thaten? Ja,
 Ich weiss die Zeit, da wir sie vor uns sahn!
 Wenn wir zusammen oft dem Wilde nach
 Durch Berg' und Thäler rannten, und dereinst
 An Brust und Faust dem hohen Ahnherrn gleich
 Mit Keul' und Schwert dem Ungeheuer so,
 Dem Räuber auf der Spur zu jagen hofften;
 Und dann wir Abends an der weiten See
 Uns an einander lehnend ruhig sassen,
 Die Wellen bis zu unsern Füßen spielten,
 Die Welt so weit, so offen vor uns lag;
 Da fuhr wohl Einer manchmal nach dem Schwert,
 Und künft'ge Thaten drangen wie die Sterne
 Rings um uns her unzählig aus der Nacht.

PYLADES.

Unendlich ist das Werk, das zu vollführen
Die Seele dringt. Wir möchten jede That
So gross gleich thun als wie sie wächst und wird,
Wenn Jahre lang durch Länder und Geschlechter
Der Mund der Dichter sie vermehrend wälzt.
Es klingt so schön was unsre Väter thaten,
Wenn es in stillen Abendschatten ruhend
Der Jüngling mit dem Ton der Harfe schlürft;
Und was wir thun ist, wie es ihnen war,
Voll Müh' und eitel Stückwerk!
So laufen wir nach dem was vor uns flieht,
Und achten nicht des Weges den wir treten,
Und sehen neben uns der Ahnherrn Tritte
Und ihres Erdelebens Spuren kaum.
Wir eilen immer ihrem Schatten nach,
Der göttergleich in einer weiten Ferne
Der Berge Haupt auf goldnen Wolken krönt.
Ich halte nichts von dem, der von sich denkt
Wie ihn das Volk vielleicht erheben möchte.

Allein, o Jüngling, danke du den Göttern,
Dass sie so früh durch dich so viel gethan.

OREST.

Wenn sie dem Menschen frohe That bescheren,
Dass er ein Unheil von den Seinen wendet,
Dass er sein Reich vermehrt, die Gränzen sichert,
Und alte Feinde fallen oder fliehn;
Dann mag er danken! denn ihm hat ein Gott
Des Lebens erste, letzte Lust gegönnt.
Mich haben sie zum Schlächter auserkoren,
Zum Mörder meiner doch verehrten Mutter,
Und eine Schandthat schändlich rächend, mich
Durch ihren Wink zu Grund' gerichtet. Glaube,
Sie haben es auf Tantals Haus gerichtet,
Und ich, der Letzte, soll nicht schuldlos, soll
Nicht ehrenvoll vergehn.

PYLADES.

Die Götter rächen
Der Väter Missethat nicht an dem Sohn;
Ein Jeglicher, gut oder böse, nimmt

Sich seinen Lohn mit seiner That hinweg.

Es erbt der Eltern Segen, nicht ihr Fluch.

OREST.

Uns führt ihr Segen, dünkt mich, nicht hierher.

PYLADES.

Doch wenigstens der hohen Götter Wille.

OREST.

So ist's ihr Wille denn, der uns verderbt.

PYLADES.

Thu' was sie dir gebieten und erwarte.

Bringst du die Schwester zu Apollen hin,

Und wohnen beyde dann vereint zu Delphi,

Verehrt von einem Volk das edel denkt;

So wird für diese That das hohe Paar

Dir gnädig seyn, sie werden aus der Hand

Der Unterird'schen dich erretten. Schon

In diesen heil'gen Hain wagt keine sich.

OREST.

So hab' ich wenigstens geruh'gen Tod.

PYLADES.

Ganz anders denk' ich, und nicht ungeschickt
 Hab' ich das schon Gescheh'ne mit dem Künft'gen
 Verbunden und im Stillen ausgelegt.
 Vielleicht reift in der Götter Rath schon lange
 Das grosse Werk. Diana sehnet sich
 Von diesem rauhen Ufer der Barbaren
 Und ihren blut'gen Menschenopfern weg.
 Wir waren zu der schönen That bestimmt,
 Uns wird sie auferlegt, und seltsam sind
 Wir an der Pforte schon gezwungen hier.

OREST.

Mit seltner Kunst flichtst du der Götter Rath
 Und deine Wünsche klug in Eins zusammen.

PYLADES.

Was ist des Menschen Klugheit, wenn sie nicht
 Auf Jener Willen droben achtend lauscht?
 Zu einer schweren That beruft ein Gott
 Den edeln Mann, der viel verbrach, und legt
 Ihm auf was uns unmöglich scheint zu enden.

Es siegt der Held, und büssend dienet er
Den Göttern und der Welt, die ihn verehrt.

OREST.

Bin ich bestimmt, zu leben und zu handeln,
So nehm' ein Gott von meiner schweren Stirn
Den Schwindel weg, der auf dem schlüpfrigen,
Mit Mutterblut besprengten Pfade fort
Mich zu den Todten reisst. Er trockne gnädig
Die Quelle, die, mir aus der Mutter Wunden
Entgegen sprudelnd, ewig mich befleckt.

PYLADES.

Erwart' es ruhiger! Du mehrst das Uebel
Und nimmst das Amt der Furien auf dich.
Lass mich nur sinnem, bleibe still! Zuletzt,
Bedarf's zur That vereinter Kräfte, dann
Ruf' ich dich auf, und beyde schreiten wir
Mit überlegter Kühnheit zur Vollendung.

OREST.

Ich hör' Ulyssen reden.

PYLADES.

Spotte nicht.

Ein Jeglicher muss seinen Helden wählen,
 Dem er die Wege zum Olymp hinauf
 Sich nacharbeitet. Lass es mich gestehn:
 Mir scheinen List und Klugheit nicht den Mann
 Zu schänden, der sich kühnen Thaten weiht.

OREST.

Ich schätze den, der tapfer ist und g'rad.

PYLADES.

Drum hab' ich keinen Rath von dir verlangt.

Schon ist ein Schritt gethan. Von unsern Wächtern

Hab' ich bisher gar Vieles ausgelockt.

Ich weiss, ein fremdes, göttergleiches Weib

Hält jenes blutige Gesetz gefesselt;

Ein reines Herz und Weihrauch und Gebet

Bringt sie den Göttern dar. Man rühmet hoch

Die Gütige; man glaubet, sie entspringe

Vom Stamm der Amazonen, sey geflohn,

Um einem grossen Unheil zu entgehn.

OREST.

Es scheint, ihr lichtiges Reich verlor die Kraft

Durch des Verbrechers Nähe, den der Fluch
 Wie eine breite Nacht verfolgt und deckt.
 Die fromme Blutgier lös't den alten Brauch
 Von seinen Fesseln los, uns zu verderben.
 Der wilde Sinn des Königs tödtet uns;
 Ein Weib wird uns nicht retten, wenn er zürnt.

PYLADES.

Wohl uns, dass es ein Weib ist! denn ein Mann,
 Der beste selbst, gewöhnet seinen Geist
 An Grausamkeit, und macht sich auch zuletzt
 Aus dem, was er verabscheut, ein Gesetz,
 Wird aus Gewohnheit hart und fast unkenntlich.
 Allein ein Weib bleibt stät auf Einem Sinn
 Den sie gefasst. Du rechnest sicherer
 Auf sie im Guten wie im Bösen. — Still!
 Sie kommt; lass uns allein. Ich darf nicht gleich
 Ihr unsre Namen nennen, unser Schicksal
 Nicht ohne Rückhalt ihr vertrau'n. Du gehst,
 Und eh' sie mit dir spricht, treff' ich dich noch.

ZWEYTER AUFTRITT.

IPHIGENIE. PYLADES.

IPHIGENIE.

Woher du seyst und kommst, o Fremdling, sprich!

Mir scheint es, dass ich eher einem Griechen

Als einem Scythen dich vergleichen soll.

(Sie nimmt ihm die Ketten ab.)

Gefährlich ist die Freyheit, die ich gebe;

Die Götter wenden ab was euch bedroht!

PYLADES.

O süsse Stimme! Vielwillkommner Ton

Der Muttersprach' in einem fremden Lande!

Des väterlichen Hafens blaue Berge

Seh' ich Gefangner neu willkommen wieder

Vor meinen Augen. Lass dir diese Freude

Versichern, dass auch ich ein Grieche bin!

Vergessen hab' ich einen Augenblick,

Wie sehr ich dein bedarf, und meinen Geist

Der herrlichen Erscheinung zugewendet.

O sage, wenn dir ein Verhängniss nicht
 Die Lippe schliesst, aus welchem unsrer Stämme
 Du deine göttergleiche Herkunft zählst.

IPHIGENIE.

Die Priesterinn, von ihrer Göttinn selbst
 Gewählet und geheiligt, spricht mit dir.
 Das lass dir g'nügen; sage, wer du seyst
 Und welch unselig-waltendes Geschick
 Mit dem Gefährten dich hierher gebracht.

PYLADES.

Leicht kann ich dir erzählen, welch ein Uebel
 Mit lastender Gesellschaft uns verfolgt.
 O könntest du der Hoffnung frohen Blick
 Uns auch so leicht, du Göttliche, gewähren!
 Aus Kreta sind wir, Söhne des Adrasts:
 Ich bin der jüngste, Cephalus genannt,
 Und er Laodamas, der älteste
 Des Hauses. Zwischen uns stand rauh und wild
 Ein mittlerer, und trennte schon im Spiel
 Der ersten Jugend Einigkeit und Lust.

Gelassen folgten wir der Mutter Worten,
 So lang' des Vaters Kraft vor Troja stritt;
 Doch als er beutereich zurücke kam
 Und kurz darauf verschied, da trennte bald
 Der Streit um Reich und Erbe die Geschwister.
 Ich neigte mich zum Aeltsten. Er erschlug
 Den Bruder. Um der Blutschuld willen treibt
 Die Furie gewaltig ihn umher.
 Doch diesem wilden Ufer sendet uns
 Apoll, der Delphische, mit Hoffnung zu.
 Im Tempel seiner Schwester hiess er uns
 Der Hülfe segensvolle Hand erwarten.
 Gefangen sind wir und hierher gebracht,
 Und dir als Opfer dargestellt. Du weisst's.

IPHIGENIE.

Fiel Troja? Theurer Mann, versichr' es mir.

PYLADES.

Es liegt. O sich're du uns Rettung zu!
 Beschleunige die Hülfe, die ein Gott
 Versprach. Erbarme meines Bruders dich.

O sag' ihm bald ein gutes holdes Wort;
 Doch schon seine wenn du mit ihm sprichst,
 Das bitt' ich eifrig: denn es wird gar leicht
 Durch Freud' und Schmerz und durch Erinnerung
 Sein Innerstes ergriffen und zerrüttet.
 Ein fieberhafter Wahnsinn fällt ihn an,
 Und seine schöne freye Seele wird
 Den Furien zum Raube hingegeben.

IPHIGENIE.

So gross dein Unglück ist, beschwör' ich dich,
 Vergiss es, bis du mir genug gethan.

PYLADES.

Die hohe Stadt, die zehen lange Jahre
 Dem ganzen Heer der Griechen widerstand,
 Liegt nun im Schutte, steigt nicht wieder auf:
 Doch manche Gräber unsrer Besten heissen
 Uns an das Ufer der Barbaren denken.
 Achill liegt dort mit seinem schönen Freunde.

IPHIGENIE.

So seyd ihr Götterbilder auch zu Staub!

PYLADES.

Auch Palamedes, Ajax Telamons,
 Sie sahn des Vaterlandes Tag nicht wieder.

IPHIGENIE.

Er schweigt von meinem Vater, nennt ihn nicht
 Mit den Erschlagenen. Ja! er lebt mir noch!
 Ich werd' ihn sehn! O hoffe, liebes Herz!

PYLADES.

Doch selig sind die Tausende, die starben
 Den bittersüssen Tod von Feindes Hand!
 Denn wüste Schrecken und ein traurig Ende
 Hat den Rückkehrenden statt des Triumphs
 Ein feindlich aufgebracht' Gott bereitet.
 Kommt denn der Menschen Stimme nicht zu euch?
 So weit sie reicht, trägt sie den Ruf umher
 Von unerhörten Thaten die geschah'n.
 So ist der Jammer, der Mycenens Hallen
 Mit immer wiederholten Seufzern füllt,
 Dir ein Geheimniss? — Klytemnestra hat
 Mit Hülff Aegisthens den Gemahl berückt,

Am Tage seiner Rückkehr ihn ermordet! —

Ja, du verehrest dieses Königs Haus!

Ich seh' es, deine Brust bekämpft vergebens

Das unerwartet ungeheure Wort.

Bist du die Tochter eines Freundes? bist

Du nachbarlich in dieser Stadt geboren?

Verbirg es nicht und rechne mir's nicht zu,

Dass ich der Erste diese Gräuel melde.

IPHIGENIE.

Sag' an, wie ward die schwere That vollbracht?

PYLADES.

Am Tage seiner Ankunft, da der König

Vom Bad' erquickt und ruhig, sein Gewand

Aus der Gemahlinn Hand verlangend, stieg,

Warf die Verderbliche ein faltenreich

Und künstlich sich verwirrendes Gewebe

Ihm auf die Schultern, um das edle Haupt;

Und da er wie von einem Netze sich

Vergebens zu entwickeln strebte, schlug

Aegisth ihn, der Verräther, und verhüllt

Ging zu den Todten dieser grosse Fürst.

IPHIGENIE.

Und welchen Lohn erhielt der Mitverschworne?

PYLADES.

Ein Reich und Bette, das er schon besass.

IPHIGENIE.

So trieb zur Schandthat eine böse Lust?

PYLADES.

Und einer alten Rache tief Gefühl.

IPHIGENIE.

Und wie beleidigte der König sie?

PYLADES.

Mit schwerer That, die, wenn Entschuldigung

Des Mordes wäre, sie entschuldigte.

Nach Aulis lockt' er sie und brachte dort,

Als eine Gottheit sich der Griechen Fahrt

Mit ungestümen Winden widersetzte,

Die älteste Tochter Iphigenien

Vor den Altar Dianens, und sie fiel

Ein blutig Opfer für der Griechen Heil.

Dies, sagt man, hat ihr einen Widerwillen

So tief in's Herz geprägt, dass sie dem Werben
 Aegisthens sich ergab und den Gemahl
 Mit Netzen des Verderbens selbst umschlang.

IPHIGENIE (sich verhüllend).

Es ist genug. Du wirst mich wiedersehn.

PYLADES (allein).

Von dem Geschick des Königs-Hauses scheint
 Sie tief gerührt. Wer sie auch immer sey,
 So hat sie selbst den König wohl gekannt
 Und ist, zu unserm Glück, aus hohem Hause
 Hierher verkauft. Nur stille, liebes Herz,
 Und lass dem Stern der Hoffnung, der uns blinkt,
 Mit frohem Muth uns klug entgegen steuern.

DRITTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

IPHIGENIE. OREST.

IPHIGENIE.

Unglücklicher, ich löse deine Bande
Zum Zeichen eines schmerzlichen Geschicks.
Die Freyheit, die das Heiligthum gewährt,
Ist wie der letzte, lichte Lebensblick
Des schwer Erkrankten, Todesbote. Noch
Kann ich es mir und darf es mir nicht sagen,
Dass ihr verloren seyd! Wie könnt' ich euch
Mit mörderischer Hand dem Tode weihen?
Und Niemand, wer es sey, darf euer Haupt,
So lang' ich Priesterinn Dianens bin,

Berühren. Doch verweigr' ich jene Pflicht,
 Wie sie der aufgebrachte König fordert;
 So wählt er eine meiner Jungfraun mir
 Zur Folgerinn, und ich vermag alsdann
 Mit heissem Wunsch allein euch beyzustehn.
 O werther Landsmann! Selbst der letzte Knecht,
 Der an den Herd der Vatergötter streifte,
 Ist uns in fremdem Lande hoch willkommen;
 Wie soll ich euch genug mit Freud' und Segen
 Empfangen, die ihr mir das Bild der Helden,
 Die ich von Eltern her verehren lernte,
 Entgegen bringet und das innre Herz
 Mit neuer schöner Hoffnung schmeichelnd labet!

OREST.

Verbirgst du deinen Namen, deine Herkunft
 Mit klugem Vorsatz? oder darf ich wissen,
 Wer mir, gleich einer Himmlischen, begegnet?

IPHIGENIE.

Du sollst mich kennen. Jetzo sag' mir an,
 Was ich nur halb von deinem Bruder hörte,

Das Ende derer, die von Troja kehrend
 Ein hartes unerwartetes Geschick
 Auf ihrer Wohnung Schwelle stumm empfing.
 Zwar ward ich jung an diesen Strand geführt;
 Doch wohl erinnr' ich mich des scheuen Blicks,
 Den ich mit Staunen und mit Bangigkeit
 Auf jene Helden warf. Sie zogen aus,
 Als hätte der Olymp sich aufgethan
 Und die Gestalten der erlauchten Vorwelt
 Zum Schrecken Ilions herabgesendet,
 Und Agamemnon war vor allen herrlich!
 O sage mir! Er fiel, sein Haus betretend,
 Durch seiner Frauen und Aegisthens Tücke?

OREST.

Du sagst's!

IPHIGENIE.

Weh dir, unseliges Mycen!
 So haben Tantals Enkel Fluch auf Fluch
 Mit vollen wilden Händen ausgesät!
 Und gleich dem Unkraut, wüste Häupter schüttelnd

Und tausendfält'gen Samen um sich streuend,
 Den Kindeskindern nahverwandte Mörder
 Zur ew'gen Wechselwuth erzeugt! — Enthülle,
 Was von der Rede deines Bruders schnell
 Die Finsterniss des Schreckens mir verdeckte.
 Wie ist des grossen Stammes letzter Sohn,
 Das holde Kind, bestimmt des Vaters Rächer
 Dereinst zu seyn, wie ist Orest dem Tage
 Des Bluts entgangen? Hat ein gleich Geschick
 Mit des Avernus Netzen ihn umschlungen?
 Ist er gerettet? Lebt er? Lebt Elektra?

OREST.

Sie leben.

IPHIGENIE.

Goldne Sonne, leihe mir
 Die schönsten Strahlen, lege sie zum Dank
 Vor Jovis Thron! denn ich bin arm und stumm.

OREST.

Bist du gastfreundlich diesem Königs-Hause,
 Bist du mit nähern Banden ihm verbunden,

Wie deine schöne Freude mir verräth :
 So bändige dein Herz und halt es fest !
 Denn unerträglich muss dem Fröhlichen
 Ein jäher Rückfall in die Schmerzen seyn.
 Du weisst nur, merk' ich, Agamemnons Tod.

IPHIGENIE.

Hab' ich an dieser Nachricht nicht genug ?

OREST.

Du hast des Gräuels Hälfte nur erfahren.

IPHIGENIE.

Was fürcht' ich noch ? Orest, Elektra leben.

OREST.

Und fürchtest du für Klytemnestren nichts ?

IPHIGENIE.

Sie rettet weder Hoffnung, weder Furcht.

OREST.

Auch schied sie aus dem Land der Hoffnung ab.

IPHIGENIE.

Vergoss sie reuig wüthend selbst ihr Blut ?

OREST.

Nein, doch ihr eigen Blut gab ihr den Tod.

IPHIGENIE.

Sprich deutlicher, dass ich nicht länger sinne.

Die Ungewissheit schlägt mir tausendfältig

Die dunkeln Schwingen um das bange Haupt.

OREST.

So haben mich die Götter ausersehn

Zum Boten einer That, die ich so gern

In's klanglos-dumpfe Höllenreich der Nacht

Verbergen möchte? Wider meinen Willen

Zwingt mich dein holder Mund; allein er darf

Auch etwas Schmerzlich's fodern und erhält's.

Am Tage da der Vater fiel, verbarg

Elektra rettend ihren Bruder: Strophius,

Des Vaters Schwäher, nahm ihn willig auf,

Erzog ihn neben seinem eignen Sohne,

Der, Pylades genannt, die schönsten Bande

Der Freundschaft um den Angekommenen knüpfte.

Und wie sie wuchsen, wuchs in ihrer Seele

Die brennende Begier des Königs Tod

Zu rächen. Unversehen, fremd gekleidet,

Erreichen sie Mycen, als brächten sie
 Die Trauernachricht von Orestens Tode
 Mit seiner Asche. Wohl empfängt sie
 Die Königin; sie treten in das Haus.
 Elektren gibt Orest sich zu erkennen;
 Sie bläs't der Rache Feuer in ihm auf,
 Das vor der Mutter heil'ger Gegenwart
 In sich zurückgebrannt war. Stille führt
 Sie ihn zum Orte, wo sein Vater fiel,
 Wo eine alte leichte Spur des frech
 Vergossnen Blutes oftgewaschen Boden
 Mit blassen ahnungsvollen Streifen färbte.
 Mit ihrer Feuerzunge schilderte
 Sie jeden Umstand der verruchten That,
 Ihr knechtisch elend durchgebrachtes Leben,
 Den Uebermuth der glücklichen Verräther,
 Und die Gefahren, die nun der Geschwister
 Von einer stiefgewordnen Mutter warteten. —
 Hier drang sie jenen alten Dolch ihm auf,
 Der schon in Tantals Hause grimmig wüthete,
 Und Klytemnestra fiel durch Sohnes-Hand.

IPHIGENIE.

Unsterbliche, die ihr den reinen Tag
 Auf immer neuen Wolken selig lebet,
 Habt ihr nur darum mich so manches Jahr
 Von Menschen abgesondert, mich so nah
 Bey euch gehalten, mir die kindliche
 Beschäftigung, des heil'gen Feuers Gluth
 Zu nähren, aufgetragen, meine Seele
 Der Flamme gleich in ew'ger frommer Klarheit
 Zu euern Wohnungen hinaufgezogen,
 Dass ich nur meines Hauses Gräuel später
 Und tiefer fühlen sollte? — Sage mir
 Vom Unglücksel'gen! Sprich mir von Orest! —

OREST.

O könnte man von seinem Tode sprechen!
 Wie gährend stieg aus der Erschlagenen Blut
 Der Mutter Geist
 Und ruft der Nacht uralten Töchtern zu:
 „Lasst nicht den Muttermörder entfliehn!
 Verfolgt den Verbrecher! Euch ist er geweiht!“

Sie horchen auf, es schaut ihr hohler Blick
 Mit der Begier des Adlers um sich her.
 Sie rühren sich in ihren schwarzen Höhlen,
 Und aus den Winkeln schleichen ihre Gefährten,
 Der Zweifel und die Reue, leis' herbey.
 Vor ihnen steigt ein Dampf vom Acheron;
 In seinen Wolkenkreisen wälzet sich
 Die ewige Betrachtung des Gescheh'nen
 Verwirrend um des Schuld'gen Haupt umher,
 Und sie, berechtigt zum Verderben, treten
 Der gottbesäten Erde schönen Boden,
 Von dem ein alter Fluch sie längst verbannte.
 Den Flüchtigen verfolgt ihr schneller Fuss;
 Sie geben nur um neu zu schrecken Rast.

IPHIGENIE.

Unseliger, du bist in gleichem Fall,
 Und fühlst was er, der arme Flüchtling, leidet!

OREST.

Was sagst du mir? Was wähnst du gleichen Fall?

IPHIGENIE.

Dich drückt ein Brudermord wie jenen ; mir
Vertraute dies dein jüngster Bruder schon.

OREST.

Ich kann nicht leiden, dass du grosse Seele
Mit einem falschen Wort betrogen werdest.
Ein lügenhaft Gewebe knüpft ein Fremder
Dem Fremden, sinnreich und der List gewohnt,
Zur Falle vor die Füße ; zwischen uns
Sey Wahrheit !
Ich bin Orest ! und dieses schuld'ge Haupt
Senkt nach der Grube sich und sucht den Tod ;
In jeglicher Gestalt sey er willkommen !
Wer du auch seyst, so wünsch' ich Rettung dir
Und meinem Freunde ; mir wünsch' ich sie nicht.
Du scheinst hier wider Willen zu verweilen ;
Erfindet Rath zur Flucht und lasst mich hier.
Es stürze mein entseelter Leib vom Fels,
Es rauche bis zum Meer' hinab mein Blut,
Und bringe Fluch dem Ufer der Barbaren !

Geht ihr, daheim im schönen Griechenland

Ein neues Leben freundlich anzufangen.

(Er entfernt sich.)

IPHIGENIE.

So steigst du denn, Erfüllung, schönste Tochter

Des grössten Vaters, endlich zu mir nieder!

Wie ungeheuer steht dein Bild vor mir!

Kaum reicht mein Blick dir an die Hände, die

Mit Frucht und Segenskränzen angefüllt

Die Schätze des Olympus niederbringen.

Wie man den König an dem Uebermass

Der Gaben kennt: denn ihm muss wenig scheinen

Was Tausenden schon Reichthum ist; so kennt

Man euch, ihr Götter, an gesparten, lang'

Und weise zubereiteten Geschenken.

Denn ihr allein wisst was uns frommen kann,

Und schaut der Zukunft ausgedehntes Reich,

Wenn jedes Abends Stern- und Nebelhülle

Die Aussicht uns verdeckt. Gelassen hört

Ihr unser Flehn, das um Beschleunigung

Euch kindisch bittet; aber eure Hand
 Bricht unreif nie die goldnen Himmelsfrüchte;
 Und wehe dem, der ungeduldig sie
 Ertrotzend, saure Speise sich zum Tod'
 Geniesst. O lasst das lang' erwartete,
 Noch kaum gedachte Glück nicht, wie den Schatten
 Des abgeschiednen Freundes, eitel mir
 Und dreyfach schmerzlicher vorübergehn!

OREST (tritt wieder zu ihr).

Rufst du die Götter an für dich und Pylades,
 So nenne meinen Namen nicht mit eurem.
 Du rettetest den Verbrecher nicht, zu dem
 Du dich gesell'st, und theilest Fluch und Noth.

IPHIGENIE.

Mein Schicksal ist an deines fest gebunden.

OREST.

Mit nichten! Lass allein und unbegleitet
 Mich zu den Todten gehn. Verhülltest du
 In deinen Schleyer selbst den Schuldigen;
 Du birgst ihn nicht vor'm Blick der Immerwachen,

Und deine Gegenwart, du Himmlische,
 Drängt sie nur seitwärts und verscheucht sie nicht.
 Sie dürfen mit den ehrnen frechen Füßen
 Des heil'gen Waldes Boden nicht betreten;
 Doch hör' ich aus der Ferne hier und da
 Ihr grässliches Gelächter. Wölfe harren
 So um den Baum, auf den ein Reisender
 Sich rettete. Da draussen ruhen sie
 Gelagert; und verlass' ich diesen Hain,
 Dann steigen sie, die Schlangenhäupter schüttelnd,
 Von allen Seiten Staub erregend auf
 Und treiben ihre Beute vor sich her.

IPHIGENIE.

Kannst du, Orest, ein freundlich Wort vernehmen?

OREST.

Spar' es für einen Freund der Götter auf.

IPHIGENIE.

Sie geben dir zu neuer Hoffnung Licht.

OREST.

Durch Rauch und Qualm seh' ich den matten Schein
 Des Todtenflusses mir zur Hölle leuchten.

IPHIGENIE.

Hast du Elektren, Eine Schwester nur?

OREST.

Die Eine kannt' ich; doch die älteste nahm

Ihr gut Geschick, das uns so schrecklich schien,

Bey Zeiten aus dem Elend unsers Hauses.

O lass dein Fragen, und geselle dich

Nicht auch zu den Erinnyen; sie blasen

Mir schadenfroh die Asche von der Seele,

Und leiden nicht, dass sich die letzten Kohlen

Von unsers Hauses Schreckensbrände still

In mir verglimmen. Soll die Gluth denn ewig,

Vorsetzlich angefacht, mit Höllenschwefel

Genährt, mir auf der Seele marternd brennen?

IPHIGENIE.

Ich bringe süßes Rauchwerk in die Flamme.

O lass den reinen Hauch der Liebe dir

Die Gluth des Busens leise wehend kühlen.

Orest, mein Theurer, kannst du nicht vernehmen?

Hat das Geleit der Schreckensgötter so

Das Blut in deinen Adern aufgetrocknet?
 Schleicht, wie vom Haupt der grässlichen Gorgone,
 Versteinernd dir ein Zauber durch die Glieder?
 O wenn vergossnen Mutterblutes Stimme
 Zur Höll' hinab mit dumpfen Tönen ruft:
 Soll nicht der reinen Schwester Segenswort
 Hülfreiche Götter vom Olympus rufen?

OREST.

Es ruft! es ruft! So willst du mein Verderben?
 Verbirgt in dir sich eine Rachegöttinn?
 Wer bist du, deren Stimme mir entsetzlich
 Das Innerste in seinen Tiefen wendet?

IPHIGENIE.

Es zeigt sich dir im tiefsten Herzen an:
 Orest, ich bin's! sieh Iphigenien!
 Ich lebe!

OREST.

Du!

IPHIGENIE.

Mein Bruder!

OREST.

Lass! Hinweg!

Ich rathe dir, berühre nicht die Locken!

Wie von Kreusa's Brautkleid zündet sich

Ein unauslöschlich Feuer von mir fort.

Lass mich! Wie Herkules will ich Unwürd'ger

Den Tod voll Schmach, in mich verschlossen, sterben.

IPHIGENIE.

Du wirst nicht untergehn! O dass ich nur

Ein ruhig Wort von dir vernehmen könnte!

O löse meine Zweifel, lass des Glückes,

Des lang' erflehten, mich auch sicher werden.

Es wälzet sich ein Rad von Freud' und Schmerz

Durch meine Seele. Von dem fremden Manne

Entfernet mich ein Schauer; doch es reiss't

Mein Innerstes gewaltig mich zum Bruder.

OREST.

Ist hier Lyäens Tempel? und ergreift

Unbändig-heil'ge Wuth die Priesterinn?

IPHIGENIE.

O höre mich! O sieh mich an, wie mir

Nach einer langen Zeit das Herz sich öffnet
 Der Seligkeit, dem Liebsten, was die Welt
 Noch für mich tragen kann, das Haupt zu küssen,
 Mit meinen Armen, die den leeren Winden
 Nur ausgebreitet waren, dich zu fassen!
 O lass mich! Lass mich! Denn es quillet heller
 Nicht vom Parnass die ew'ge Quelle sprudelnd
 Von Fels zu Fels in's goldne Thal hinab,
 Wie Freude mir vom Herzen wallend fließt,
 Und wie ein selig Meer mich rings umfängt.
 Orest! Orest! Mein Bruder!

OREST.

Schöne Nympe,
 Ich traue dir und deinem Schmeicheln nicht.
 Diana fordert strenge Dienerinnen
 Und rächet das entweih'te Heiligthum.
 Entferne deinen Arm von meiner Brust!
 Und wenn du einen Jüngling rettend lieben,
 Das schöne Glück ihm zärtlich bieten willst;
 So wende meinem Freunde dein Gemüth,

Dem würd'gern Manne zu. Er irr't umher
 Auf jenem Felsenpfade; such' ihn auf,
 Weis' ihn zurecht und schone meiner.

IPHIGENIE.

Fasse

Dich, Bruder, und erkenne die Gefund'ne!
 Schilt einer Schwester reine Himmelsfreude
 Nicht unbesonnene, strafbare Lust.
 O nehmt den Wahn ihm von dem starren Auge,
 Dass uns der Augenblick der höchsten Freude
 Nicht dreyfach elend mache! Sie ist hier,
 Die längst verlorne Schwester. Vom Altar
 Riss mich die Göttinn weg und rettete
 Hierher mich in ihr eigen Heiligthum.
 Gefangen bist du, dargestellt zum Opfer,
 Und findest in der Priesterinn die Schwester.

OREST.

Unselige! So mag die Sonne denn
 Die letzten Gräuel unsers Hauses sehn!
 Ist nicht Elektra hier? damit auch sie

Mit uns zu Grunde gehe, nicht ihr Leben
 Zu schwererem Geschick' und Leiden friste.
 Gut, Priesterinn! ich folge zum Altar:
 Der Brudermord ist hergebrachte Sitte
 Des alten Stammes; und ich danke, Götter,
 Dass ihr mich ohne Kinder auszurotten
 Beschlossen habt. Und lass dir rathen, habe
 Die Sonne nicht zu lieb und nicht die Sterne;
 Komm, folge mir in's dunkle Reich hinab!
 Wie sich vom Schwefelpfuhl' erzeugte Drachen
 Bekämpfend die verwandte Brut verschlingen,
 Zerstört sich selbst das wüthende Geschlecht;
 Komm kinderlos und schuldlos mit hinab!
 Du siehst mich mit Erbarmen an? Lass ab!
 Mit solchen Blicken suchte Klytemnestra
 Sich einen Weg nach ihres Sohnes Herzen;
 Doch sein geschwung'ner Arm traf ihre Brust.
 Die Mutter fiel! — Tritt auf, unwill'ger Geist!
 Im Kreis geschlossen tretet an, ihr Furien,
 Und wohnet dem willkommenen Schauspiel bey,

Dem letzten, grässlichsten, das ihr bereitet!
 Nicht Hass und Rache schärfen ihren Dolch;
 Die liebevolle Schwester wird zur That
 Gezwungen. Weine nicht! Du hast nicht Schuld.
 Seit meinen ersten Jahren hab' ich nichts
 Geliebt, wie ich dich lieben könnte, Schwester.
 Ja, schwinge deinen Stahl, verschone nicht,
 Zerreiße diesen Busen, und eröffne
 Den Strömen die hier sieden einen Weg!

(Er sinkt in Ermattung.)

IPHIGENIE.

Allein zu tragen dieses Glück und Elend
 Vermag ich nicht. — Wo bist du, Pylades?
 Wo find' ich deine Hülfe, theurer Mann?

(Sie entfernt sich suchend.)

ZWEYTER AUFTRITT.

OREST

(aus seiner Betäubung erwachend und sich aufrichtend).

Noch Einen! reiche mir aus Lethe's Fluthen

Den letzten kühlen Becher der Erquickung!
 Bald ist der Krampf des Lebens aus dem Busen
 Hinweggespült; bald fließet still mein Geist,
 Der Quelle des Vergessens hingegeben,
 Zu euch, ihr Schatten, in die ew'gen Nebel.
 Gefällig lasst in eurer Ruhe sich
 Den umgetriebnen Sohn der Erde laben! —
 Welch ein Gelispel hör' ich in den Zweigen,
 Welch ein Geräusch aus jener Dämmerung säuseln? —
 Sie kommen schon den neuen Gast zu sehn!
 Wer ist die Schaar, die herrlich mit einander
 Wie ein versammelt Fürstenhaus sich freut?
 Sie gehen friedlich, Alt' und Junge, Männer
 Mit Weibern; göttergleich und ähnlich scheinen
 Die wandelnden Gestalten. Ja, sie sind's,
 Die Ahnherrn meines Hauses. — Mit Thyesten
 Geht Atreus in vertraulichen Gesprächen,
 Die Knaben schlüpfen scherzend um sie her.
 Ist keine Feindschaft hier mehr unter euch?
 Verlosch die Rache wie das Licht der Sonne?

So bin auch ich willkommen, und ich darf
 In euern feierlichen Zug mich mischen.
 Willkommen, Väter! euch grüsst Orest,
 Von euerm Stamme der letzte Mann;
 Was ihr gesä't hat er geärntet:
 Mit Fluch beladen stieg er herab,
 Doch leichter träget sich hier jede Bürde:
 Nehmt ihn, o nehmt ihn in euern Kreis!
 Dich, Atreus, ehr' ich, auch dich Thyesten;
 Wir sind hier alle der Feindschaft los. —
 Zeigt mir den Vater, den ich nur Einmal
 Im Leben sah! — Bist du's, mein Vater?
 Und führst die Mutter vertraut mit dir?
 Darf Klytemnestra die Hand dir reichen;
 So darf Orest auch zu ihr treten
 Und darf ihr sagen: sieh deinen Sohn! —
 Seht euern Sohn! Heisst ihn willkommen.
 Auf Erden war in unserm Hause
 Der Gruss des Mordes gewisse Losung,
 Und das Geschlecht des alten Tantalus

Hat seine Freuden jenseits der Nacht.
 Ihr ruft: Willkommen! und nehmt mich auf!
 O führt zum Alten, zum Ahnherrn mich!
 Wo ist der Alte? dass ich ihn sehe,
 Das theure Haupt, das vielverehrte,
 Das mit den Göttern zu Rathe sass.
 Ihr scheint zu zaudern, euch wegzuwenden?
 Was ist es? Leidet der Göttergleiche?
 Weh mir! es haben die Uebermächt'gen
 Der Heldenbrust grausame Qualen
 Mit ehrnen Ketten fest aufgeschmiedet.

DRITTER AUFTRITT.

OREST. IPHIGENIE. PYLADES.

OREST.

Seyd ihr auch schon herabgekommen?
 Wohl Schwester dir! Noch fehlt Elektra:
 Ein güt'ger Gott send' uns die Eine
 Mit sanften Pfeilen auch schnell herab.

Dich, armer Freund, muss ich bedauern!
 Komm mit! komm mit! zu Pluto's Thron,
 Als neue Gäste den Wirth zu grüssen.

IPHIGENIE.

Geschwister, die ihr an dem weiten Himmel
 Das schöne Licht bey Tag und Nacht herauf
 Den Menschen bringet, und den Abgeschiednen
 Nicht leuchten dürfet, rettet uns Geschwister!
 Du liebst, Diane, deinen holden Bruder
 Vor Allem, was dir Erd' und Himmel bietet,
 Und wendest dein jungfräulich Angesicht
 Nach seinem ew'gen Lichte sehnend still.
 O lass den einz'gen Spätgefundenen mir
 Nicht in der Finsterniss des Wahnsinns rasen!
 Und ist dein Wille, da du hier mich bargst,
 Nunmehr vollendet, willst du mir durch ihn
 Und ihm durch mich die sel'ge Hülfe geben;
 So lös' ihn von den Banden jenes Fluchs,
 Dass nicht die theure Zeit der Rettung schwinde.

PYLADES.

Erkennst du uns und diesen heil'gen Hain

Und dieses Licht, das nicht den Todten leuchtet?
 Fühlst du den Arm des Freundes und der Schwester,
 Die dich noch fest, noch lebend halten? Fass'
 Uns kräftig an; wir sind nicht leere Schatten.
 Merk auf mein Wort! Vernimm es! Raffe dich
 Zusammen! Jeder Augenblick ist theuer,
 Und unsre Rückkehr hängt an zarten Fäden,
 Die, scheint es, eine günst'ge Parze spinnt.

OREST (zu Iphigenien).

Lass mich zum erstenmal mit freyem Herzen
 In deinen Armen reine Freude haben!
 Ihr Götter, die mit flammender Gewalt
 Ihr schwere Wolken aufzuzehren wandelt,
 Und gnädig-ernst den lang' erflehten Regen
 Mit Donnerstimmen und mit Windes-Brausen
 In wilden Strömen auf die Erde schüttet;
 Doch bald der Menschen grausendes Erwarten
 In Segen auflös't und das bange Staunen
 In Freudeblick und lauten Dank verwandelt,
 Wenn in den Tropfen frischerquickter Blätter

Die neue Sonne tausendfach sich spiegelt,
 Und Iris freundlich bunt mit leichter Hand
 Den grauen Flor der letzten Wolken trennt;
 O lasst mich auch an meiner Schwester Armen,
 An meines Freundes Brust, was ihr mir gönnt
 Mit vollem Dank geniessen und behalten.
 Es löset sich der Fluch, mir sagt's das Herz.
 Die Eumeniden ziehn, ich höre sie,
 Zum Tartarus und schlagen hinter sich
 Die ehrnen Thore fernabdonnernd zu.
 Die Erde dampft erquickenden Geruch
 Und ladet mich auf ihren Flächen ein,
 Nach Lebensfreud' und grosser That zu jagen.

PYLADES.

Versäumt die Zeit nicht, die gemessen ist!
 Der Wind der unsre Segel schwellt, er bringe
 Erst unsre volle Freude zum Olymp.
 Kommt! Es bedarf hier schnellen Rath und Schluss.

VIERTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

IPHIGENIE.

Denken die Himmlischen

Einem der Erdgebornen

Viele Verwirrungen zu,

Und bereiten sie ihm

Von der Freude zu Schmerzen

Und von Schmerzen zur Freude

Tief-erschütternden Uebergang;

Dann erziehen sie ihm

In der Nähe der Stadt,

Oder am fernen Gestade,

Dass in Stunden der Noth

Auch die Hülfe bereit sey,
 Einen ruhigen Freund.
 O segnet, Götter, unsern Pylades
 Und was er immer unternehmen mag!
 Er ist der Arm des Jünglings in der Schlacht,
 Des Greises leuchtend Aug' in der Versammlung:
 Denn seine Seel' ist stille; sie bewahr't
 Der Ruhe heil'ges unerschöpftes Gut,
 Und den Umhergetriebnen reichet er
 Aus ihren Tiefen Rath und Hülfe. Mich
 Riss er vom Bruder los; den staunt' ich an
 Und immer wieder an, und konnte mir
 Das Glück nicht eigen machen, liess ihn nicht
 Aus meinen Armen los, und fühlte nicht
 Die Nähe der Gefahr die uns umgibt.
 Jetzt gehn sie ihren Anschlag auszuführen
 Der See zu, wo das Schiff mit den Gefährten
 In einer Bucht versteckt auf's Zeichen lauert,
 Und haben kluges Wort mir in den Mund

Gegeben, mich gelehrt was ich dem König'
 Antworte, wenn er sendet und das Opfer
 Mir dringender gebietet. Ach! ich sehe wohl,
 Ich muss mich leiten lassen wie ein Kind.
 Ich habe nicht gelernt zu hinterhalten,
 Noch Jemand etwas abzulisten. Weh!
 O weh der Lüge! Sie befreyet nicht,
 Wie jedes andre wahrgesprochne Wort,
 Die Brust; sie macht uns nicht getrost, sie ängstet
 Den der sie heimlich schmiedet, und sie kehrt,
 Ein losgedruckter Pfeil, von einem Gotte
 Gewendet und versagend, sich zurück
 Und trifft den Schützen. Sorg' auf Sorge schwankt
 Mir durch die Brust. Es greift die Furie
 Vielleicht den Bruder auf dem Boden wieder
 Des ungeweihten Ufers grimmig an.
 Entdeckt man sie vielleicht? Mich dünkt, ich höre
 Gewaffnete sich nahen! — Hier! — Der Bote
 Kommt von dem Könige mit schnellem Schritt.
 Es schlägt mein Herz, es trübt sich meine Seele,

Da ich des Mannes Angesicht erblicke,
 Dem ich mit falschem Wort begegnen soll.

ZWEYTER AUFTRITT.

IPHIGENIE. ARKAS.

ARKAS.

Beschleunige das Opfer, Priesterinn!
 Der König wartet und es harret das Volk.

IPHIGENIE.

Ich folgte meiner Pflicht und deinem Wink,
 Wenn unvermuthet nicht ein Hinderniss
 Sich zwischen mich und die Erfüllung stellte.

ARKAS.

Was ist's, das den Befehl des Königs hindert?

IPHIGENIE.

Der Zufall, dessen wir nicht Meister sind.

ARKAS.

So sage mir's, dass ich's ihm schnell vermelde:
 Denn er beschloss bey sich der Beyden Tod.

IPHIGENIE.

Die Götter haben ihn noch nicht beschlossen.
 Der älteste dieser Männer trägt die Schuld
 Des nahverwandten Bluts, das er vergoss.
 Die Furien verfolgen seinen Pfad,
 Ja in dem innern Tempel fasste selbst
 Das Uebel ihn, und seine Gegenwart
 Entheiligte die reine Stätte. Nun
 Eil' ich mit meinen Jungfrauen, an dem Meere
 Der Göttinn Bild mit frischer Welle netzend,
 Geheimnissvolle Weihe zu begeh'n.
 Es störe Niemand unsern stillen Zug!

ARKAS.

Ich melde dieses neue Hinderniss
 Dem Könige geschwind; beginne du
 Das heil'ge Werk nicht eh' bis er's erlaubt.

IPHIGENIE.

Dies ist allein der Priest'rinn überlassen.

ARKAS.

Solch seltnen Fall soll auch der König wissen.

IPHIGENIE.

Sein Rath wie sein Befehl verändert nichts.

ARKAS.

Oft wird der Mächtige zum Schein gefragt.

IPHIGENIE.

Erdringe nicht, was ich versagen sollte.

ARKAS.

Versage nicht, was gut und nützlich ist.

IPHIGENIE.

Ich gebe nach, wenn du nicht säumen willst.

ARKAS.

Schnell bin ich mit der Nachricht in dem Lager,

Und schnell mit seinen Worten hier zurück.

O könnt' ich ihm noch eine Botschaft bringen,

Die Alles löste was uns jetzt verwirrt:

Denn du hast nicht des Treuen Rath geachtet.

IPHIGENIE.

Was ich vermochte, hab' ich gern gethan.

ARKAS.

Noch änderst du den Sinn zur rechten Zeit.

IPHIGENIE.

Das steht nun einmal nicht in unsrer Macht.

ARKAS.

Du hältst unmöglich, was dir Mühe kostet.

IPHIGENIE.

Dir scheint es möglich, weil der Wunsch dich trägt.

ARKAS.

Willst du denn Alles so gelassen wagen?

IPHIGENIE.

Ich hab' es in der Götter Hand gelegt.

ARKAS.

Sie pflegen Menschen menschlich zu erretten.

IPHIGENIE.

Auf ihren Fingerzeig kommt Alles an.

ARKAS.

Ich sage dir, es liegt in deiner Hand.

Des Königs aufgebrachter Sinn allein

Bereitet diesen Fremden bittern Tod.

Das Heer entwöhnte längst vom harten Opfer

Und von dem blut'gen Dienste sein Gemüth.

Ja, Mancher, den ein widriges Geschick

An fremdes Ufer trug, empfand es selbst,
 Wie göttergleich dem armen Irrenden,
 Umhergetriebnen an der fremden Gränze,
 Ein freundlich Menschenangesicht begegnet.

O wende nicht von uns was du vermagst!

Du endest leicht was du begonnen hast:

Denn nirgends baut die Milde, die herab

In menschlicher Gestalt vom Himmel kommt,

Ein Reich sich schneller, als wo trüb' und wild

Ein neues Volk, voll Leben, Muth und Kraft,

Sich selbst und banger Ahnung überlassen,

Des Menschenlebens schwere Bürden trägt.

IPHIGENIE.

Erschütt're meine Seele nicht, die du

Nach deinem Willen nicht bewegen kannst.

ARKAS.

So lang' es Zeit ist, schont man weder Mühe

Noch eines guten Wortes Wiederholung.

IPHIGENIE.

Du machst dir Müh' und mir erregst du Schmerzen;

Vergebens Beydes: darum lass mich nun.

ARKAS.

Die Schmerzen sind's, die ich zu Hülfe rufe:

Denn es sind Freunde, Gutes rathen sie.

IPHIGENIE.

Sie fassen meine Seele mit Gewalt,

Doch tilgen sie den Widerwillen nicht.

ARKAS.

Fühlt eine schöne Seele Widerwillen

Für eine Wohlthat, die der Edle reicht?

IPHIGENIE.

Ja, wenn der Edle, was sich nicht geziemt,

Statt meines Dankes mich erwerben will.

ARKAS.

Wer keine Neigung fühlt, dem mangelt es

An einem Worte der Entschuld'gung nie.

Dem Fürsten sag' ich an, was hier gescheh'n.

O wiederholtest du in deiner Seele,

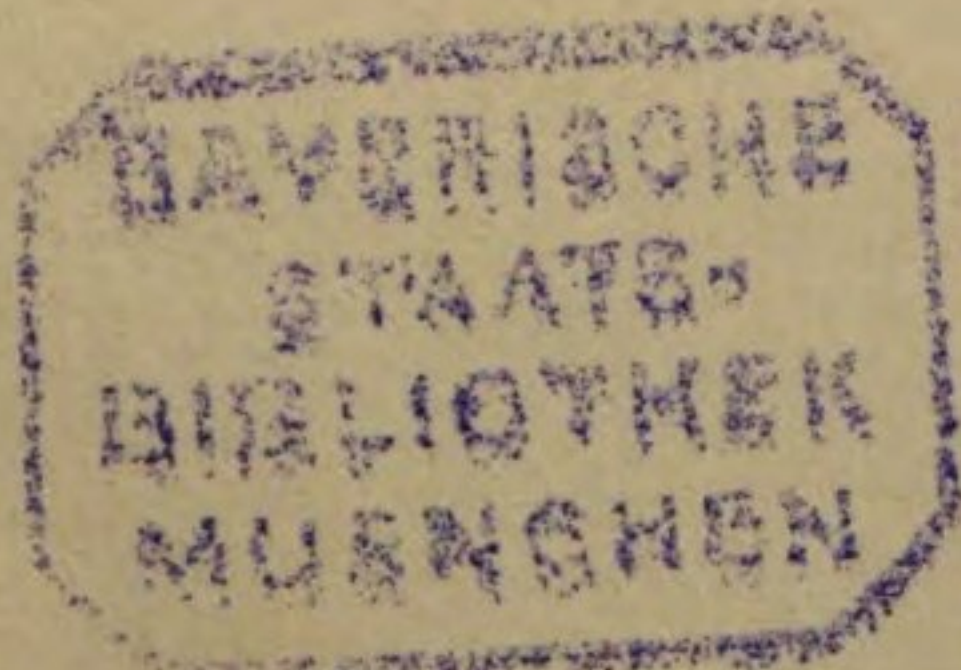
Wie edel er sich gegen dich betrug

Von deiner Ankunft an bis diesen Tag!

DRITTER AUFTRITT.

IPHIGENIE (allein).

Von dieses Mannes Rede fühl' ich mir
 Zur ungelegnen Zeit das Herz im Busen
 Auf einmal umgewendet. Ich erschrecke! —
 Denn wie die Fluth mit schnellen Strömen wachsend
 Die Felsen überspült, die in dem Sand'
 Am Ufer liegen: so bedeckte ganz
 Ein Freudenstrom mein Innerstes. Ich hielt
 In meinen Armen das Unmögliche.
 Es schien sich eine Wolke wieder sanft
 Um mich zu legen, von der Erde mich
 Empor zu heben und in jenen Schlummer
 Mich einzuwiegen, den die gute Göttinn
 Um meine Schläfe legte, da ihr Arm
 Mich rettend fasste. — Meinen Bruder
 Ergriff das Herz mit einziger Gewalt:
 Ich horchte nur auf seines Freundes Rath;
 Nur sie zu retten drang die Seele vorwärts,



Und wie den Klippen einer wüsten Insel
 Der Schiffer gern den Rücken wendet: so
 Lag Tauris hinter mir. Nun hat die Stimme
 Des treuen Manns mich wieder aufgeweckt,
 Dass ich auch Menschen hier verlasse mich
 Erinnert. Doppelt wird mir der Betrug
 Verhasst. O bleibe ruhig, meine Seele!
 Beginnst du nun zu schwanken und zu zweifeln?
 Den festen Boden deiner Einsamkeit
 Musst du verlassen! Wieder eingeschifft
 Ergreifen dich die Wellen schaukelnd, trüb'
 Und bang verkennest du die Welt und dich.

VIERTER AUFTRITT.

IPHIGENIE. PYLADES.

PYLADES.

Wo ist sie? dass ich ihr mit schnellen Worten
 Die frohe Botschaft unsrer Rettung bringe!

IPHIGENIE.

Du siehst mich hier voll Sorgen und Erwartung
Des sichern Trostes, den du mir versprichst.

PYLADES.

Dein Bruder ist geheilt! Den Felsenboden
Des ungeweihten Ufers und den Sand
Betraten wir mit fröhlichen Gesprächen;
Der Hain blieb hinter uns, wir merkten's nicht.
Und herrlicher und immer herrlicher
Umloderte der Jugend schöne Flamme
Sein lockig Haupt; sein volles Auge glühte
Von Muth und Hoffnung, und sein freyes Herz
Ergab sich ganz der Freude, ganz der Lust,
Dich seine Retterinn und mich zu retten.

IPHIGENIE.

Gesegnet seyst du, und es möge nie
Von deiner Lippe, die so Gutes sprach,
Der Ton des Leidens und der Klage tönen!

PYLADES.

Ich bringe mehr als das: denn schön begleitet,

Gleich einem Fürsten, pflegt das Glück zu nah'n.
 Auch die Gefährten haben wir gefunden.
 In einer Felsenbucht verbargen sie
 Das Schiff und sassen traurig und erwartend.
 Sie sahen deinen Bruder, und es regten
 Sich alle jauchzend, und sie baten dringend
 Der Abfahrt Stunde zu beschleunigen.
 Es sehnet jede Faust sich nach dem Ruder,
 Und selbst ein Wind erhob vom Lande lispelnd,
 Von Allen gleich bemerkt, die holden Schwingen.
 Drum lasst uns eilen, führe mich zum Tempel,
 Lass mich das Heiligthum betreten, lass
 Mich unsrer Wünsche Ziel verehrend fassen.
 Ich bin allein genug der Göttinn Bild
 Auf wohl geübten Schultern wegzutragen;
 Wie sehn' ich mich nach der erwünschten Last!
 (Er geht gegen den Tempel unter den letzten Worten,
 ohne zu bemerken, dass Iphigenie nicht folgt; endlich
 kehrt er sich um.)
 Du stehst und zauderst — Sage mir — du schweigst!
 Du scheinst verworren! Widersetzet sich

Ein neues Unheil unserm Glück? Sag' an!
 Hast du dem Könige das kluge Wort
 Vermelden lassen, das wir abgeredet?

IPHIGENIE.

Ich habe, theurer Mann; doch wirst du schelten.
 Ein schweigender Verweis war mir dein Anblick.
 Des Königs Bote kam, und wie du es
 Mir in den Mund gelegt, so sagt' ich's ihm,
 Er schien zu staunen, und verlangte dringend
 Die seltne Feier erst dem Könige
 Zu melden, seinen Willen zu vernehmen;
 Und nun erwart' ich seine Wiederkehr.

PYLADES.

Weh' uns! Erneuert schwebt nun die Gefahr
 Um unsre Schläfe! Warum hast du nicht
 In's Priesterrecht dich weislich eingehüllt?

IPHIGENIE.

Als eine Hülle hab' ich's nie gebraucht.

PYLADES.

So wirst du, reine Seele, dich und uns

Zu Grunde richten. Warum dacht' ich nicht
 Auf diesen Fall voraus, und lehrte dich
 Auch dieser Ford'ung auszuweichen!

IPHIGENIE.

Schilt

Nur mich, die Schuld ist mein, ich fühl' es wohl;
 Doch konnt' ich anders nicht dem Mann begegnen,
 Der mit Vernunft und Ernst von mir verlangte,
 Was ihm mein Herz als Recht gestehen musste.

PYLADES.

Gefährlicher zieht sich's zusammen; doch auch so
 Lass uns nicht zagen, oder unbesonnen
 Und übereilt uns selbst verrathen. Ruhig
 Erwarte du die Wiederkunft des Boten,
 Und dann steh fest, er bringe was er will:
 Denn solcher Weihung Feier anzuordnen
 Gehört der Priesterinn und nicht dem König.
 Und fordert er den fremden Mann zu sehn,
 Der von dem Wahnsinn schwer belastet ist;
 So lehn' es ab, als hieltest du uns beyde

Im Tempel wohl verwahrt. So schaff' uns Luft,
 Dass wir auf's eiligste, den heil'gen Schatz
 Dem rauh unwürd'gen Volk entwendend, fliehn.
 Die besten Zeichen sendet uns Apoll,
 Und, eh wir die Bedingung fromm erfüllen,
 Erfüllt er göttlich sein Versprechen schon.
 Orest ist frey, geheilt! — Mit dem Befreyten
 O führet uns hinüber, günst'ge Winde,
 Zur Felsen-Insel die der Gott bewohnt;
 Dann nach Mycen, dass es lebendig werde,
 Dass von der Asche des verlosch'nen Herdes
 Die Vatergötter fröhlich sich erheben,
 Und schönes Feuer ihre Wohnungen
 Umleuchte! Deine Hand soll ihnen Weihrauch
 Zuerst aus gold'nen Schalen streuen. Du
 Bringst über jene Schwelle Heil und Leben wieder,
 Entsühnst den Fluch und schmückest neu die Deinen
 Mit frischen Lebensblüten herrlich aus.

IPHIGENIE.

Vernehm' ich dich, so wendet sich, o Theurer,

Wie sich die Blume nach der Sonne wendet,
 Die Seele, von dem Strahle deiner Worte
 Getroffen, sich dem süßen Troste nach.
 Wie köstlich ist des gegenwärt'gen Freundes
 Gewisse Rede, deren Himmelskraft
 Ein Einsamer entbehrt und still versinkt.
 Denn langsam reift, verschlossen in dem Busen,
 Gedank' ihm und Entschluss; die Gegenwart
 Des Liebenden entwickelte sie leicht.

PYLADES.

Leb' wohl! Die Freunde will ich nun geschwind
 Beruhigen, die sehnlich wartend harren.
 Dann komm' ich schnell zurück und lausche hier
 Im Felsenbusch versteckt auf deinen Wink —
 Was sinnest du? Auf einmal überschwebt
 Ein stiller Trauerzug die freye Stirne.

IPHIGENIE.

Verzeih! Wie leichte Wolken vor der Sonne,
 So zieht mir vor der Seele leichte Sorge
 Und Bangigkeit vorüber.

PYLADES.

Fürchte nicht!

Betrüglich schloss die Furcht mit der Gefahr

Ein enges Bündniss; beyde sind Gesellen.

IPHIGENIE.

Die Sorge nenn' ich edel, die mich warnt,

Den König, der mein zweyter Vater ward,

Nicht tückisch zu betrügen, zu berauben.

PYLADES.

Der deinen Bruder schlachtet, dem entfliehst du.

IPHIGENIE.

Es ist derselbe, der mir Gutes that.

PYLADES.

Das ist nicht Undank, was die Noth gebeut.

IPHIGENIE.

Es bleibt wohl Undank; nur die Noth entschuldigt's.

PYLADES.

Vor Göttern und vor Menschen dich gewiss.

IPHIGENIE.

Allein mein eigen Herz ist nicht befriedigt.

PYLADES.

Zu strenge Ford'ung ist verborgner Stolz.

IPHIGENIE.

Ich untersuche nicht, ich fühle nur.

PYLADES.

Fühlst du dich recht, so musst du dich verehren.

IPHIGENIE.

Ganz unbefleckt genießt sich nur das Herz.

PYLADES.

So hast du dich im Tempel wohl bewahrt;

Das Leben lehrt uns, weniger mit uns

Und Andern strenge seyn; du lernst es auch.

So wunderbar ist dies Geschlecht gebildet,

So vielfach ist's verschlungen und verknüpft,

Dass Keiner in sich selbst, noch mit den Andern

Sich rein und unverworren halten kann.

Auch sind wir nicht bestellt uns selbst zu richten;

Zu wandeln und auf seinen Weg zu sehen

Ist eines Menschen erste, nächste Pflicht:

Denn selten schätzt er recht was er gethan,

Und was er thut weiss er fast nicht zu schätzen.

IPHIGENIE.

Fast überred'st du mich zu deiner Meinung.

PYLADES.

Braucht's Ueberredung wo die Wahl versagt ist?

Den Bruder, dich, und einen Freund zu retten

Ist nur Ein Weg; fragt sich's ob wir ihn gehn?

IPHIGENIE.

O lass mich zaudern! denn du thätest selbst

Ein solches Unrecht keinem Mann gelassen,

Dem du für Wohlthat dich verpflichtet hieltest.

PYLADES.

Wenn wir zu Grunde gehen, wartet dein

Ein här'trer Vorwurf, der Verzweiflung trägt.

Man sieht, du bist nicht an Verlust gewohnt,

Da du dem grossen Uebel zu entgehen

Ein falsches Wort nicht einmal opfern willst.

IPHIGENIE.

O trüg' ich doch ein männlich Herz in mir!

Das, wenn es einen kühnen Vorsatz hegt,

Vor jeder andern Stimme sich verschliesst.

PYLADES.

Du weigerst dich umsonst; die ehrne Hand
 Der Noth gebietet, und ihr ernster Wink
 Ist oberstes Gesetz, dem Götter selbst
 Sich unterwerfen müssen. Schweigend herrscht
 Des ew'gen Schicksals unberathne Schwester.
 Was sie dir auferlegt, das trage; thu'
 Was sie gebeut. Das Andre weißt du. Bald
 Komm' ich zurück, aus deiner heil'gen Hand
 Der Rettung schönes Siegel zu empfangen.

FÜNFTER AUFTRITT.

IPHIGENIE (allein).

Ich muss ihm folgen: denn die Meinigen
 Seh' ich in dringender Gefahr. Doch ach!
 Mein eigen Schicksal macht mir bang' und bänger.
 O soll ich nicht die stille Hoffnung retten,
 Die in der Einsamkeit ich schön genährt?

Soll dieser Fluch denn ewig walten ? Soll
 Nie dies Geschlecht mit einem neuen Segen
 Sich wieder heben ? — Nimmt doch Alles ab !
 Das beste Glück, des Lebens schönste Kraft
 Ermattet endlich, warum nicht der Fluch ?
 So hofft' ich denn vergebens, hier verwahrt,
 Von meines Hauses Schicksal abgeschieden,
 Dereinst mit reiner Hand und reinem Herzen
 Die schwer befleckte Wohnung zu entsühnen !
 Kaum wird in meinen Armen mir ein Bruder
 Vom grimm'gen Uebel wundervoll und schnell
 Geheilt ; kaum naht ein lang' erflehtes Schiff,
 Mich in den Port der Vaterwelt zu leiten ;
 So legt die taube Noth ein doppelt Laster
 Mit ehrner Hand mir auf : das heilige,
 Mir anvertraute, viel verehrte Bild
 Zu rauben und den Mann zu hintergehn,
 Dem ich mein Leben und mein Schicksal danke.
 O dass in meinem Busen nicht zuletzt
 Ein Widerwille keime ! der Titanen,

Der alten Götter tiefer Hass auf euch,
 Olympier, nicht auch die zarte Brust
 Mit Geierklauen fasse! Rettet mich,
 Und rettet euer Bild in meiner Seele!

Vor meinen Ohren tönt das alte Lied —
 Vergessen hatt' ich's und vergass es gern —
 Das Lied der Parcen, das sie grausend sangen,
 Als Tantalus vom gold'nen Stuhle fiel:
 Sie litten mit dem edeln Freunde; grimmig
 War ihre Brust, und furchtbar ihr Gesang.
 In unsrer Jugend sang's die Amme mir
 Und den Geschwistern vor, ich merkt' es wohl.

Es fürchte die Götter
 Das Menschengeschlecht!
 Sie halten die Herrschaft
 In ewigen Händen,
 Und können sie brauchen
 Wie's ihnen gefällt.

Der fürchte sie doppelt
Den je sie erheben!
Auf Klippen und Wolken
Sind Stühle bereitet
Um goldene Tische.

Erhebet ein Zwist sich:
So stürzen die Gäste
Geschmäht und geschändet
In nächtliche Tiefen,
Und harren vergebens,
Im Finstern gebunden,
Gerechten Gerichtes.

Sie aber, sie bleiben
In ewigen Festen
An goldenen Tischen.
Sie schreiten vom Berge
Zu Bergen hinüber:
Aus Schlünden der Tiefe

Dampft ihnen der Athem
Erstickter Titanen,
Gleich Opfergerüchen,
Ein leichtes Gewölke.

Es wenden die Herrscher
Ihr segnendes Auge
Von ganzen Geschlechtern,
Und meiden, im Enkel
Die eh'mals geliebten,
Still redenden Züge
Des Ahnherrn zu sehn.

So sangen die Parcen;
Es horcht der Verbannte,
In nächtlichen Höhlen
Der Alte die Lieder,
Denkt Kinder und Enkel
Und schüttelt das Haupt.

FÜNFTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

THOAS. ARKAS.

ARKAS.

Verwirrt muss ich gestehn, dass ich nicht weiss,
Wohin ich meinen Argwohn richten soll.
Sind's die Gefang'nen, die auf ihre Flucht
Verstohlen sinnen? Ist's die Priesterinn,
Die ihnen hilft? Es mehrt sich das Gerücht:
Das Schiff, das diese Beyden hergebracht,
Sey irgend noch in einer Bucht versteckt.
Und jenes Mannes Wahnsinn, diese Weihe,
Der heil'ge Vorwand dieser Zög'rung, rufen
Den Argwohn lauter und die Vorsicht auf.

THOAS.

Es komme schnell die Priesterinn herbey !
 Dann geht, durchsucht das Ufer scharf und schnell
 Vom Vorgebirge bis zum Hain der Göttinn.
 Verschonet seine heil'gen Tiefen, legt
 Bedächt'gen Hinterhalt und greift sie an ;
 Wo ihr sie findet, fasst sie wie ihr pflegt.

ZWEYTER AUFTRITT.

THOAS (allein).

Entsetzlich wechselt mir der Grimm im Busen ;
 Erst gegen sie, die ich so heilig hielt ;
 Dann gegen mich, der ich sie zum Verrath
 Durch Nachsicht und durch Güte bildete.
 Zur Sklaverey gewöhnt der Mensch sich gut
 Und lernet leicht gehorchen, wenn man ihn
 Der Freyheit ganz beraubt. Ja, wäre sie
 In meiner Ahnherrn rohe Hand gefallen,
 Und hätte sie der heil'ge Grimm verschont :

Sie wäre froh gewesen, sich allein
 Zu retten, hätte dankbar ihr Geschick
 Erkannt und fremdes Blut vor dem Altar
 Vergossen, hätte Pflicht genannt
 Was Noth war. Nun lockt meine Güte
 In ihrer Brust verweg'nen Wunsch herauf.
 Vergebens hofft' ich, sie mir zu verbinden;
 Sie sinnt sich nun ein eigen Schicksal aus.
 Durch Schmeicheley gewann sie mir das Herz:
 Nun widersteh' ich der; so sucht sie sich
 Den Weg durch List und Trug, und meine Güte
 Scheint ihr ein alt verjährtes Eigenthum.

DRITTER AUFTRITT.

IPHIGENIE. THOAS.

IPHIGENIE.

Du forderst mich! was bringt dich zu uns her?

THOAS.

Du schiebst das Opfer auf; sag' an, warum?

IPHIGENIE.

Ich hab' an Arkas Alles klar erzählt.

THOAS.

Von dir möcht' ich es weiter noch vernehmen.

IPHIGENIE.

Die Göttinn gibt dir Frist zur Ueberlegung.

THOAS.

Sie scheint dir selbst gelegen, diese Frist.

IPHIGENIE.

Wenn dir das Herz zum grausamen Entschluss

Verhärtet ist : so solltest du nicht kommen!

Ein König, der Unmenschliches verlangt,

Find't Diener gnug, die gegen Gnad' und Lohn

Den halben Fluch der That begierig fassen ;

Doch seine Gegenwart bleibt unbefleckt.

Er sinnt den Tod in einer schweren Wolke,

Und seine Boten bringen flammendes

Verderben auf des Armen Haupt hinab ;

Er aber schwebt durch seine Höhen ruhig,

Ein unerreichter Gott, im Sturme fort.

THOAS.

Die heil'ge Lippe tönt ein wildes Lied.

IPHIGENIE.

Nicht Priesterinn! nur Agamemnons Tochter.

Der Unbekannten Wort verehrtest du,

Der Fürstinn willst du rasch gebieten? Nein!

Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen,

Erst meinen Eltern und dann einer Gottheit,

Und folgsam fühlt' ich immer meine Seele

Am schönsten frey; allein dem harten Worte,

Dem rauhen Ausspruch eines Mannes mich

Zu fügen, lernt' ich weder dort noch hier.

THOAS.

Ein alt Gesetz, nicht ich, gebietet dir.

IPHIGENIE.

Wir fassen ein Gesetz begierig an,

Das unsrer Leidenschaft zur Waffe dient.

Ein andres spricht zu mir, ein älteres,

Mich dir zu widersetzen, das Gebot,

Dem jeder Fremde heilig ist.

THOAS.

Es scheinen die Gefang'nen dir sehr nah
 Am Herzen : denn vor Antheil und Bewegung
 Vergissect du der Klugheit erstes Wort,
 Dass man den Mächtigen nicht reizen soll.

IPHIGENIE.

Red' oder schweig' ich , immer kannst du wissen,
 Was mir im Herzen ist und immer bleibt.
 Lös't die Erinnerung des gleichen Schicksals
 Nicht ein verschlossnes Herz zum Mitleid auf?
 Wie mehr denn meins ! In ihnen seh' ich mich.
 Ich habe vorm Altare selbst gezittert,
 Und feierlich umgab der frühe Tod
 Die Knieende ; das Messer zuckte schon.
 Den lebenvollen Busen zu durchbohren ;
 Mein Innerstes entsetzte wirbelnd sich,
 Mein Auge brach , und — ich fand mich gerettet.
 Sind wir , was Götter gnädig uns gewährt,
 Unglücklichen nicht zu erstatten schuldig?
 Du weisst es , kennst mich , und du willst mich zwingen !

THOAS.

Gehorche deinem Dienste, nicht dem Herrn.

IPHIGENIE.

Lass ab! Beschönige nicht die Gewalt,

Die sich der Schwachheit eines Weibes freut.

Ich bin so frey geboren als ein Mann.

Stünd' Agamemnons Sohn dir gegenüber,

Und du verlangtest was sich nicht gebührt:

So hat auch Er ein Schwert und einen Arm,

Die Rechte seines Busens zu vertheid'gen.

Ich habe nichts als Worte, und es ziemt

Dem edlen Mann, der Frauen Wort zu achten.

THOAS.

Ich acht' es mehr als eines Bruders Schwert.

IPHIGENIE.

Das Loos der Waffen wechselt hin und her:

Kein kluger Streiter hält den Feind gering.

Auch ohne Hülfe gegen Trutz und Härte

Hat die Natur den Schwachen nicht gelassen.

Sie gab zur List ihm Freude, lehrt' ihn Künste;

Bald weicht er aus , verspätet und umgeht.

Ja , der Gewaltige verdient , dass man sie übt.

THOAS.

Die Vorsicht stellt der List sich klug entgegen.

IPHIGENIE.

Und eine reine Seele braucht sie nicht.

THOAS.

Sprich unbehutsam nicht dein eigen Urtheil.

IPHIGENIE.

O sähest du wie meine Seele kämpft ,

Ein bös Geschick , das sie ergreifen will ,

Im ersten Anfall muthig abzutreiben !

So steh' ich denn hier wehrlos gegen dich ?

Die schöne Bitte , den anmuth'gen Zweig ,

In einer Frauen Hand gewaltiger

Als Schwert und Waffe , stössest du zurück :

Was bleibt mir nun mein Inn'res zu vertheid'gen ?

Ruf' ich die Göttinn um ein Wunder an ?

Ist keine Kraft in meiner Seele Tiefen ?

THOAS.

Es scheint , der beyden Fremden Schicksal macht

Unmässig dich besorgt. Wer sind sie? sprich,
Für die dein Geist gewaltig sich erhebt.

IPHIGENIE.

Sie sind — sie scheinen — für Griechen halt' ich sie.

THOAS.

Landsleute sind es? und sie haben wohl
Der Rückkehr schönes Bild in dir erneut?

IPHIGENIE (nach einigem Stillschweigen).

Hat denn zur unerhörten That der Mann
Allein das Recht? Drückt denn Unmögliches
Nur Er an die gewalt'ge Heldenbrust?
Was nennt man gross? Was hebt die Seele schauernd
Dem immer wiederholenden Erzähler?
Als was mit unwahrscheinlichem Erfolg
Der Muthigste begann. Der in der Nacht
Allein das Heer des Feindes überschleicht,
Wie unversehen eine Flamme wüthend
Die Schlafenden, Erwachenden ergreift,
Zuletzt gedrängt von den Ermunterten
Auf Feindes Pferden, doch mit Beute kehrt,

Wird der allein gepriesen? der allein,
 Der, einen sichern Weg verachtend, kühn
 Gebirg' und Wälder durchzustreifen geht,
 Dass er von Räubern eine Gegend säub're?
 Ist uns nichts übrig? Muss ein zartes Weib
 Sich ihres angeborenen Rechts entäussern,
 Wild gegen Wilde seyn, wie Amazonen
 Das Recht des Schwerts euch rauben und mit Blute
 Die Unterdrückung rächen? Auf und ab
 Steigt in der Brust ein kühnes Unternehmen:
 Ich werde grossem Vorwurf nicht entgehn,
 Noch schwerem Uebel wenn es mir misslingt;
 Allein Euch leg' ich's auf die Kniee! Wenn
 Ihr wahrhaft seyd, wie ihr gepriesen werdet;
 So zeigt's durch euern Beystand und verherrlicht
 Durch mich die Wahrheit! — Ja, vernimm, o König,
 Es wird ein heimlicher Betrug geschmiedet;
 Vergebens fragst du den Gefangnen nach;
 Sie sind hinweg und suchen ihre Freunde,
 Die mit dem Schiff' am Ufer warten, auf.

Der Aeltste, den das Uebel hier ergriffen
 Und nun verlassen hat — es ist Orest,
 Mein Bruder, und der Andre sein Vertrauter,
 Sein Jugendfreund, mit Namen Pylades.
 Apoll schickt sie von Delphi diesem Ufer
 Mit göttlichen Befehlen zu, das Bild
 Dianens wegzurauben und zu ihm
 Die Schwester hinzubringen, und dafür
 Verspricht er dem von Furien Verfolgten,
 Des Mutterblutes Schuldigen, Befreyung.
 Uns beyde hab' ich nun, die Ueberbliebenen
 Von Tantals Haus', in deine Hand gelegt:
 Verdirb uns — wenn du darfst.

THOAS.

Du glaubst, es höre
 Der rohe Scythe, der Barbar, die Stimme
 Der Wahrheit und der Menschlichkeit, die Atreus,
 Der Grieche, nicht vernahm?

IPHIGENIE.

Es hört sie Jeder,

Geboren unter jedem Himmel, dem
 Des Lebens Quelle durch den Busen rein
 Und ungehindert fliesst. — Was sinnst du mir,
 O König, schweigend in der tiefen Seele?
 Ist es Verderben? so tödte mich zuerst!
 Denn nun empfind' ich, da uns keine Rettung
 Mehr übrig bleibt, die grässliche Gefahr,
 Worein ich die Geliebten übereilt
 Vorsetzlich stürzte. Weh! ich werde sie
 Gebunden vor mir sehn! Mit welchen Blicken
 Kann ich von meinem Bruder Abschied nehmen,
 Den ich ermorde? Nimmer kann ich ihm
 Mehr in die vielgeliebten Augen schaun!

THOAS.

So haben die Betrüger künstlich-dichtend
 Der lang' Verschlussnen, ihre Wünsche leicht
 Und willig Glaubenden, ein solch Gespinnst
 Um's Haupt geworfen!

IPHIGENIE.

Nein! o König, nein!

Ich könnte hintergangen werden; diese
 Sind treu und wahr. Wirst du sie anders finden,
 So lass sie fallen und verstosse mich,
 Verbanne mich zur Strafe meiner Thorheit
 An einer Klippen-Insel traurig Ufer.
 Ist aber dieser Mann der lang' erflehte,
 Geliebte Bruder: so entlass uns, sey
 Auch den Geschwistern wie der Schwester freundlich.
 Mein Vater fiel durch seiner Frauen Schuld,
 Und sie durch ihren Sohn. Die letzte Hoffnung
 Von Atreus Stamme ruht auf ihm allein.
 Lass mich mit reinem Herzen, reiner Hand,
 Hinübergehn und unser Haus entsühnen.
 Du hältst mir Wort! — Wenn zu den Meinen je
 Mir Rückkehr zubereitet wäre, schwurst
 Du mich zu lassen; und sie ist es nun.
 Ein König sagt nicht, wie gemeine Menschen,
 Verlegen zu, dass er den Bittenden
 Auf einen Augenblick entferne; noch
 Verspricht er auf den Fall den er nicht hofft:

Dann fühlt er erst die Höhe seiner Würde,
Wenn er den Harrenden beglücken kann.

THOAS.

Unwillig, wie sich Feuer gegen Wasser
Im Kampfe wehrt und gischend seinen Feind
Zu tilgen sucht, so wehret sich der Zorn
In meinem Busen gegen deine Worte.

IPHIGENIE.

O lass die Gnade, wie das heil'ge Licht
Der stillen Opferflamme, mir, umkränzt
Von Lobgesang und Dank und Freude, lodern.

THOAS,

Wie oft besänftigte mich diese Stimme!

IPHIGENIE.

O reiche mir die Hand zum Friedenszeichen.

THOAS.

Du forderst viel in einer kurzen Zeit.

IPHIGENIE.

Um Gut's zu thun braucht's keiner Ueberlegung.

THOAS.

Sehr viel! denn auch dem Guten folgt das Uebel.

IPHIGENIE.

Der Zweifel ist's der Gutes böse macht.

Bedenke nicht; gewähre wie du's fühlst.

VIERTER AUFTRITT.

OREST (gewaffnet). DIE VORIGEN.

OREST (nach der Scene gekehrt).

Verdoppelt eure Kräfte! Haltet sie

Zurück! Nur wenig Augenblicke! Weicht

Der Menge nicht, und deckt den Weg zum Schiffe

Mir und der Schwester.

(Zu Iphigenien ohne den König zu sehen.)

Komm, wir sind verrathen.

Geringer Raum bleibt uns zur Flucht. Geschwind!

(Er erblickt den König.)

THOAS (nach dem Schwerte greifend).

In meiner Gegenwart führt ungestraft

Kein Mann das nackte Schwert.

IPHIGENIE.

Entheiliget

Der Göttinn Wohnung nicht durch Wuth und Mord.
Gebietet eurem Volke Stillstand, höret
Die Priesterinn, die Schwester.

OREST.

Sage mir!

Wer ist es, der uns droht?

IPHIGENIE.

Verehr' in ihm

Den König, der mein zweyter Vater ward!
Verzeih' mir, Bruder! doch mein kindlich Herz
Hat unser ganz Geschick in seine Hand
Gelegt. Gestanden hab' ich euern Anschlag
Und meine Seele vom Verrath gerettet.

OREST.

Will er die Rückkehr friedlich uns gewähren?

IPHIGENIE.

Dein blinkend Schwert verbietet mir die Antwort.

OREST (der das Schwert einsteckt).

So sprich! Du siehst ich horche deinen Worten.

FÜNFTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. PYLADES. Bald nach ihm

ARKAS. (Beyde mit blossen Schwertern.)

PYLADES.

Verweilet nicht! Die letzten Kräfte raffen

Die Unsrigen zusammen; weichend werden

Sie nach der See langsam zurückgedrängt.

Welch ein Gespräch der Fürsten find' ich hier!

Dies ist des Königes verehrtes Haupt!

ARKAS.

Gelassen, wie es dir, o König, ziemt,

Stehst du den Feinden gegenüber. Gleich

Ist die Verwegenheit bestraft; es weicht

Und fällt ihr Anhang, und ihr Schiff ist unser.

Ein Wort von dir, so steht's in Flammen.

THOAS.

Geh!

Gebiete Stillstand meinem Volke! Keiner

Beschädige den Feind, so lang' wir reden.

(Arkas ab.)

OREST.

Ich nehm' es an. Geh', sammle, treuer Freund,
Den Rest des Volkes; harret still, welch Ende
Die Götter unsern Thaten zubereiten.

(Pylades ab).

SECHSTER AUFTRITT.

IPHIGENIE. THOAS. OREST.

IPHIGENIE.

Befreyt von Sorge mich, eh' ihr zu sprechen
Beginnet. Ich befürchte bösen Zwist,
Wenn du, o König, nicht der Billigkeit,
Gelinde Stimme hörst; du, mein Bruder,
Der raschen Jugend nicht gebieten willst.

THOAS.

Ich halte meinen Zorn, wie es dem Aelter'n
Geziemt, zurück. Antworte mir! Womit
Bezeugst du, dass du Agamemnons Sohn
Und Dieser Bruder bist?

OREST.

Hier ist das Schwert,
 Mit dem er Troja's tapfre Männer schlug.
 Dies nahm ich seinem Mörder ab, und bat
 Die Himmlischen, den Muth und Arm, das Glück
 Des grossen Königes mir zu verleihn,
 Und einen schönern Tod mir zu gewähren.
 Wähl' Einen aus den Edeln deines Heers
 Und stelle mir den Besten gegenüber.
 So weit die Erde Heldensöhne nährt,
 Ist keinem Fremdling dies Gesuch verweigert.

THOAS.

Dies Vorrecht hat die alte Sitte nie
 Dem Fremden hier gestattet.

OREST.

So beginne
 Die neue Sitte denn von dir und mir!
 Nachahmend heiliget ein ganzes Volk
 Die edle That der Herrscher zum Gesetz.
 Und lass mich nicht allein für unsre Freyheit,

Lass mich, den Fremden für die Fremden, kämpfen.
 Fall' ich, so ist ihr Urtheil mit dem meinen
 Gesprochen: aber gönnet mir das Glück
 Zu überwinden; so betrete nie
 Ein Mann dies Ufer, dem der schnelle Blick
 Hülfreicher Liebe nicht begegnet, und
 Getröstet scheide Jeglicher hinweg!

THOAS.

Nicht unwerth scheinst du, o Jüngling, mir
 Der Ahnherrn, deren du dich rühmst, zu seyn.
 Gross ist die Zahl der edeln, tapfern Männer,
 Die mich begleiten; doch ich stehe selbst
 In meinen Jahren noch dem Feinde, bin
 Bereit mit dir der Waffen Loos zu wagen.

IPHIGENIE.

Mit nichten! Dieses blutigen Beweises
 Bedarf es nicht, o König! Lasst die Hand
 Vom Schwerte! Denkt an mich und mein Geschick.
 Der rasche Kampf verewigt einen Mann:
 Er falle gleich, so preiset ihn das Lied.

Allein die Thränen, die unendlichen
 Der überbliebenen, der verlassnen Frau,
 Zählt keine Nachwelt, und der Dichter schweigt
 Von tausend durchgeweinten Tag' und Nächten,
 Wo eine stille Seele den verlornen,
 Rasch abgeschied'nen Freund vergebens sich
 Zurückzurufen bangt und sich verzehrt.
 Mich selbst hat eine Sorge gleich gewarnt,
 Dass der Betrug nicht eines Räubers mich
 Vom sichern Schutzort reisse, mich der Knechtschaft
 Verrathe. Fleissig hab' ich sie befragt,
 Nach jedem Umstand mich erkundigt, Zeichen
 Gefordert, und gewiss ist nun mein Herz.
 Sieh hier an seiner rechten Hand das Mahl
 Wie von drey Sternen, das am Tage schon
 Da er geboren ward, sich zeigte, das
 Auf schwere That mit dieser Faust zu üben
 Der Priester deutete. Dann überzeugt
 Mich doppelt diese Schramme, die ihm hier
 Die Augenbraune spaltet. Als ein Kind

Liess ihn Elektra, rasch und unvorsichtig
 Nach ihrer Art, aus ihren Armen stürzen.
 Er schlug auf einen Dreyfuss auf — Er ist's —

Soll ich dir noch die Aehnlichkeit des Vaters,
 Soll ich das inn're Jauchzen meines Herzens
 Dir auch als Zeichen der Versich'ung nennen?

THOAS.

Und hübe deine Rede jeden Zweifel
 Und bändigt' ich den Zorn in meiner Brust:
 So würden doch die Waffen zwischen uns
 Entscheiden müssen; Frieden seh' ich nicht.
 Sie sind gekommen, du bekennest selbst,
 Das heil'ge Bild der Göttinn mir zu rauben.
 Glaubt ihr, ich sehe dies gelassen an?
 Der Grieche wendet oft sein lüstern Auge
 Den fernen Schätzen der Barbaren zu,
 Dem goldnen Felle, Pferden, schönen Töchtern;
 Doch führte sie Gewalt und List nicht immer
 Mit den erlangten Gütern glücklich heim.

OREST:

Das Bild, o König, soll uns nicht entzweyen!
 Jetzt kennen wir den Irrthum, den ein Gott
 Wie einen Schleyer um das Haupt uns legte,
 Da er den Weg hierher uns wandern hiess,
 Um Rath und um Befreyung bat ich ihn
 Von dem Geleit der Furien; er sprach:
 „Bringst du die Schwester, die an Tauris Ufer
 Im Heiligthume wider Willen bleibt,
 Nach Griechenland; so löset sich der Fluch.“
 Wir legten's von Apollens Schwester aus,
 Und er gedachte dich! Die strengen Bande
 Sind nun gelös't; du bist den Deinen wieder,
 Du Heilige, geschenkt. Von dir berührt
 War ich geheilt; in deinen Armen fasste
 Das Uebel mich mit allen seinen Klauen
 Zum letztenmal, und schüttelte das Mark
 Entsetzlich mir zusammen; dann entfloß's
 Wie eine Schlange zu der Höhle. Neu
 Geniess' ich nun durch dich das weite Licht

Des Tages. Schön und herrlich zeigt sich mir
Der Göttinn Rath. Gleich einem heil'gen Bilde,
Daran der Stadt unwandelbar Geschick
Durch ein geheimes Götterwort gebannt ist,
Nahm sie dich weg, dich Schützerinn des Hauses;
Bewahrte dich in einer heil'gen Stille
Zum Segen deines Bruders und der Deinen.
Da alle Rettung auf der weiten Erde
Verloren schien, gibst du uns Alles wieder.
Lass deine Seele sich zum Frieden wenden,
O König! Hindre nicht, dass sie die Weihe
Des väterlichen Hauses nun vollbringe,
Mich der entsühnten Halle wiedergebe,
Mir auf das Haupt die alte Krone drücke!
Vergilt den Segen, den sie dir gebracht,
Und lass des nähern Rechtes mich geniessen!
Gewalt und List, der Männer höchster Ruhm,
Wird durch die Wahrheit dieser hohen Seele
Beschämt, und reines kindliches Vertrauen
Zu einem edeln Manne wird belohnt.

IPHIGENIE.

Denk' an dein Wort, und lass durch diese Rede
 Aus einem g'raden treuen Munde dich
 Bewegen! Sieh' uns an! Du hast nicht oft
 Zu solcher edeln That Gelegenheit.
 Versagen kannst du's nicht; gewähr' es bald!

THOAS.

So geht!

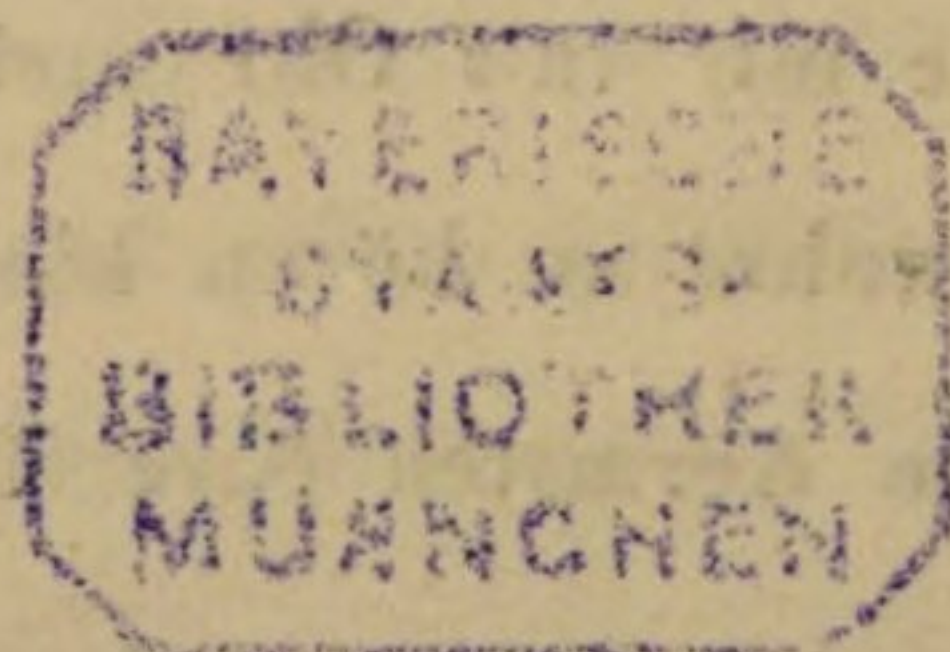
IPHIGENIE.

Nicht so, mein König! Ohne Segen,
 In Widerwillen, scheid' ich nicht von dir.
 Verbann' uns nicht! Ein freundlich Gastrecht walte
 Von dir zu uns: so sind wir nicht auf ewig
 Getrennt und abgeschieden. Werth und theuer,
 Wie mir mein Vater war, so bist du's mir,
 Und dieser Eindruck bleibt in meiner Seele.
 Bringt der Geringste deines Volkes je
 Den Ton der Stimme mir in's Ohr zurück,
 Den ich an euch gewohnt zu hören bin,
 Und seh' ich an dem Aermsten eure Tracht;

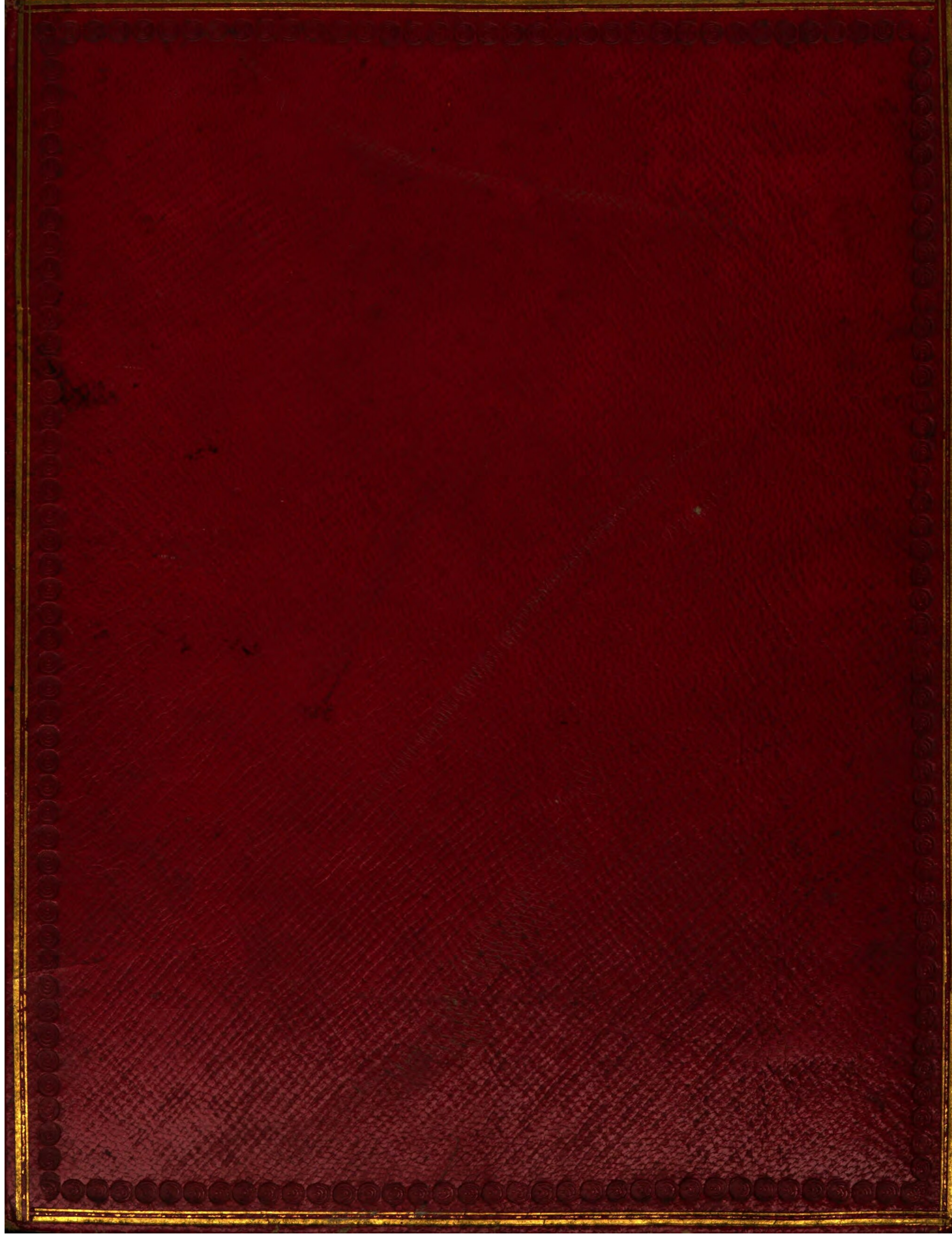
Empfangen will ich ihn wie einen Gott,
 Ich will ihm selbst ein Lager zubereiten,
 Auf einen Stuhl ihn an das Feuer laden,
 Und nur nach dir und deinem Schicksal fragen.
 O geben dir die Götter deiner Thaten
 Und deiner Milde wohlverdienten Lohn!
 Leb' wohl! O wende dich zu uns und gib
 Ein holdes Wort des Abschieds mir zurück!
 Dann schwellt der Wind die Segel sanfter an,
 Und Thränen fließen lindernder vom Auge
 Des Scheidenden. Leb' wohl! und reiche mir
 Zum Pfand der alten Freundschaft deine Rechte.

THOAS.

Lebt wohl!



Jena, gedruckt bey J. G. Schreiber.



Goethe, Johann Wolfgang <<von>>,

Iphigenie Abdruck zur Feier des VII. November 1825

Weimar [1825]

4 P.o.germ. 80 mk

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10057017-1